

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volkstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Wihl. Riepehoff, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Paanusch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münst. 3, Fernspr. 1567, Redaktion und Druckerei: Gr. Münst. 3, Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerationsjahrlicher Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Der Abonnent in Deutschland monatlich 1 Exemplar, 1.70 Mk., 2 Exemplare 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen Vierteljährlich 2.00 Mk. monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.25 zgl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Inzerationsgebühr: die geschaltete Zeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 60 Pf. Post-Beitragsscheit Seite 406

Nr. 197.

Magdeburg, Sonntag den 23. August 1908.

19. Jahrgang.

Arbeiter! Protestiert gegen die Polizei-Uebergriffe!

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Einen Knochen für den Freisinn.

Eine Botenschaft, die die freisinnige Geldenbrust vor Stolz schwellen läßt, verkündet die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ an der Spitze ihrer neuesten Nummer. Das Zeugniszwangsverfahren gegen die „Frankfurter Zeitung“ ist eingestellt. Entgegenkommend wie immer hat sich die preussische Regierung entschlossen, es beim Kade, das heißt in diesem Falle bei 50 Mark Geldstrafe bewenden zu lassen; weitere Zwangsmaßnahmen gedenkt sie nicht in Anwendung zu bringen. Der peinlich vernommene Redakteur braucht nicht zu fürchten, daß er für ein halbes Jahr ins Gefängnis wandern muß, weil er sein Redaktionsgeheimnis nicht brechen will.

Inzwischen nimmt freilich das Verfahren gegen den Bürgermeister Schüding — ganz als ob nichts geschehen wäre — seinen „geregelten Fortgang“. Der Bürgermeister wird, wie man heute schon zu wissen glaubt, mit einer f a n k t e n N i e g e davonkommen, und Herr Wiemer wird es als Erfolg seines eignen tapfern Auftretens preisen dürfen, daß der Mann nicht gleich geköpft wurde. Der Bloedredakteur bloß 50 Mark Geldstrafe und der Bloedfreisinnskandidat bloß eine Nige — da sieht man doch, wozu man Regierungspartei ist! Und wer diesen Segen noch nicht begreift, der stelle sich vor, es hätte sich im Fall Schüding nicht um Freisinnige, sondern um Sozialdemokraten gehandelt!

Wenn die konservative „Kreuzzeitung“ in einem höhniischen Artikel, in welchem sie den Fall Schüding mit dem des Hauptmanns von Köpenick in Parallele stellt, die Freisinnigen beschuldigt, daß sie ein Sonderrecht für sich beanspruchten, so kann man ihr keineswegs ganz unrecht geben. Wenn die Regierung s o g a r a u c h Freisinnige zum Gegenstand ihrer Verfolgungen macht, so ist das ein humoristisch wirkender Vorgang, der zeigt, welche Behandlung sich der Freisinn im Dienste der Regierung verdient hat. Die Gegner der Bloedpolitik haben alle Ursache, den freisinnigen Bloedführern zu solchen Erfolgen ihrer genialen Taktik lachend zu gratulieren.

Wenn aber die freisinnige Partei daraus folgert, sie dürfe sich die Schikanieierung Schüdings und der „Frankfurter Zeitung“ gefallen lassen, weil das ihre Leute seien, so befindet sie sich ganz offenbar auf dem Holzweg. Wenn das System, das im Falle Schüding zutage tritt, verwerflich ist, dann bleibt es verwerflich, ob es sich augenblicklich gegen Bloedfreisinnige oder gegen Zentrumsleute, gegen bürgerliche Demokraten oder gegen Sozialdemokraten wendet. Die Zugehörigkeit der Verfolgten zu einer angeblichen Regierungspartei entscheidet nicht über die politische Bedeutung des Falles. Ja man kann ernstlich im Zweifel darüber sein, wer von den beiden gemeint ist: eine liberale Partei, die als Regierungspartei die täglichen Herausforderungen eines übermütigen Zunkertums duldet, oder aber eine liberale Partei, die als Regierungspartei für ihre eigenen Mitglieder Unberleßlichkeit fordert, aber ruhig zuseht, wie die Angehörigen anderer Parteien geschunden und getreten werden.

„Liberal sein“, hat einmal der Ideologe des Liberalismus, Theodor Barth, sehr schön gesagt, „heißt empfindlich sein gegen das Unrecht, das andere erleiden.“

In dieser Beziehung aber hat der praktische Liberalismus des Freisinn eine so vollständige Unempfindlichkeit gezeigt, daß er die preussische Jagd auf Polen und Sozialdemokraten nicht nur sehenden Auges duldet, sondern sie sogar durch Bewilligung der Vollen- und Jugendlichkeitsparagrafen des Vereinsgesetzes mitmacht und unterstützt. Sollte es dem Freisinn am Ende doch gelingen, für seine eigenen Mitglieder das Recht der freien Meinungsäußerung durchzusetzen, so würde dieser Erfolg der Bloedpolitik schließlich doch nur darauf hinauslaufen, daß man eingetragenes Mitglied eines freisinnigen Bezirksvereins werden muß, um in Preußen Bürgerrechte zu genießen.

Aber unbefragt: er wird es nicht durchsetzen! Denn er ist mit dem Knochen zufrieden, den die Regierung ihm jetzt zuwirft. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 22. August 1908.

Die Wurzeln der freisinnigen Kraft.

Die „Berliner Morgenpost“, ein in einem freisinnigen Verlag erscheinendes Blatt, legt in einer Betrachtung über die Finanzreform die Quellen bloß, aus denen der Freisinn seine finanzielle Kraft zieht. In dieser erbaulichen Darstellung heißt es:

Die Finanzreform läßt sich auf Grund einer direkten Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuer nicht durchführen, weil der konservative Bestandteil des Bloeds sich dem widersetzt. Es bleiben also nur gewisse indirekte Steuerquellen übrig, wie Elektrizitätsindustrie, Gasindustrie, Branntweinbereidung, Tabak und Brauerei. Das sind aber im wesentlichen die Industrien, von denen der Freisinn alimentiert wird. Neben der Börse, die ohnehin seit der Währungsreform ziemlich hartleibig ist, sind es die Spiritusbrenner, die Tabakleute und die Brauer, die nahezu 80 Prozent der gesamten Kriegskasse für den Freisinn ausführen. Im allgemeinen geschieht diese Alimentierung ohne viel Gerede, da die Interessenten erkennen, daß in der Tat ihre Industrien ständig bedroht sind und des Schutzes bedürfen. Auch wird dem Freisinn diese Alimentierung nie so unwohl vorgehalten, wie das die rheinischen Industriellen gegenüber der nationalliberalen Partei machen. Selbstverständliche Bedingung ist aber, daß der Freisinn als Ritter Georg vor der betreffenden Industrie steht, wenn die Bier- oder Tabak- oder Brauerei und andere Industrie ihre Haupterträge in die Hände der Freisinnigen auf eine Reichsfinanzreform ein, die diese Industrien belastet, so würden seine ergiebigen Geldquellen versiegen, und das wäre für ihn nicht der Anfang vom Ende, sondern das Ende selbst.

Man darf gespannt sein, was der Freisinn auf die Behauptung zu erwidern hat, daß er lediglich der parlamentarische Sachwalter einiger Interessentengruppen ist, die ihn für seine Tätigkeit bezahlen müssen. —

Der einzige Freund.

Nachdem wir jüngst in der patriotischen Presse gelesen, daß Preußen-Deutschland in der ganzen Welt verlassen sei, ist es sehr erfreulich zu vernehmen, daß auch die „Deutsche Feindlichkeit“ — so lautet der Satz und Verachtung gegen die deutsche Sprache atmende politische Fachausdruck — keine Regel ohne Ausnahme ist. Ein Mitarbeiter der „Post“ hat mit einem in Berlin weilenden ausländischen Politiker eine Unterredung gehabt. Der fremde Politiker sagte:

Wenn die Regierung augenblicklich wirklich zu England hinneigen sollte, so habe das Volk seines Vaterlandes doch noch nie Sympathien für England gehabt, es frage sich immer, was hinter der Maske der englischen Philantropie stecke. Dagegen schätzten die rechtsstehenden Parteien die kraftvolle und tüchtige deutsche Art; er glaube dies im Namen der 85 Abgeordneten seiner Partei sagen zu können. Er selbst bezeichnet sich als einen großen Freund Deutschlands, das er so liebe, daß er sich jedes Jahr einige Monate in Deutschland aufhalte.

Wer ist nun der sympathische Staatsmann, dem die „Post“ ihre Aufmerksamkeit gemacht hat und dessen „deutschfreundliche“ Gesinnung aus den schwarzen Schläden der allgemeinen „Deutsche Feindlichkeit“ wie lauterer Gold hervorleuchtet? Es ist Herr Vladimir Purischkewitsch, der Führer der Partei der russischen Leute, das Haupt der Schwarzen Hunderte!

An der Echtheit seiner Gesinnung ist nicht zu zweifeln. Gaben doch die echten Russen schon durch Guldigungs-telegramme an eine bekannte Berliner Adresse ihre Ergebenheit bekundet und sich dafür schmeichelhafte Antworten geholt. Man kann also nicht mehr sagen, daß die preussische Politik dem Deutschen Reich keine Freunde im Ausland wirbt.

Wenn alle untreu werden, so bleiben uns doch die Purischkewitsche! Hoch die Pogrome! —

Die Nationalliberalen in der Klemme.

Der Generalsekretär der nationalliberalen Partei für Westfalen, Zabel, hat in einer Versammlung in Gochene bei Dortmund Betrachtungen angestellt über die Ursachen der nationalliberalen Verluste bei den Landtagswahlen in Preußen. Er sagte in seinem Referat:

„Auf alle Fälle sind wir auf den von den Jungliberalen empfohlenen Wegen nicht weiter, sondern im Gegenteil nur zurückgekommen. Beweis: die

nationalliberale Partei in der Provinz Hannover, wo sie von 22 Mandaten nicht weniger als 9 verloren und andre nur mit äußerster Mühe und Not behauptete. Die lediglich auf die Verhältnisse der Großstädte zugeschnittene Politik der Jungliberalen passe eben nicht für das platte Land, und so sei es gekommen, daß die alte Liberale Hochburg Hannover eine konservative Provinz geworden sei.“

Dazu höhnt die „Kreuzzeitung“:

„Die Herren Nationalliberalen, die jetzt so blind den Freisinnigen ins Garn gegangen sind, werden sich deshalb nicht beklagen dürfen, wenn etwa konservative und Bund der Landwirte in Westfalen, dem nationalliberalen Beispiel folgend, sich nun ihrerseits mit anderen Parteien gegen Nationalliberale und Freisinn verbinden und Abmachungen für die ganze Provinz treffen sollten. Der Bloed würde dabei allerdings, wenn er überhaupt noch bestehen sollte, durch die Schuld der nationalliberalen Partei in Westfalen in die Brüche gehen.“

Diese konservative Drohung kann nur so verstanden werden, daß dem nationalliberal-freisinnigen Bündnis in der Provinz Hannover ein konservativ-ultramontanes Abkommen in Westfalen entgegengestellt wird. —

Sengabelrevolution gegen die Erbschaftsteuer.

Der Bund der Landwirte fährt fort, die Erhebung der ländlichen Massen zu organisieren, um der Ausdehnung der Erbschaftsteuer den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen. Die „Deutsche Tageszeitung“ beginnt bereits eine Sprache zu führen, die an die schöne Zeit erinnert, in der das konservative sächsische „Vaterland“ die Throne krachten ließ. Das Agrarierblatt schreibt:

„Dessen können die verbündeten Regierungen sicher sein, daß die geplante Ausdehnung der Reichserbschaftsteuer auf Kinder und Ehegatten in landwirtschaftlichen Kreisen aufs schärfste bekämpft werden wird. Wir haben in diesen Tagen eine ganze Menge Zuschriften erhalten, die sich mit seltener Entschiedenheit gegen die Ausdehnung aussprechen. In der einen Zuschrift, die von einem durchaus ruhigen und besonnenen Landwirt, und zwar einem ostelbischen, herrührt, wird gesagt:

„Sollte sich im Parlament eine Mehrheit für den Vorschlag finden, so werden die Wogen der Entrüstung unter den Bauern noch höher schlagen als damals gegen die „Tera Capri“.“

Im übrigen geben wir die Hoffnung nicht auf, da die verbündeten Regierungen sich noch entschließen werden, den Plan zu lassen. Wenn wir recht unterrichtet sind, haben manche Regierungen auch ihrerseits die Bedenken geäußert, die von uns gehegt werden. Dem Vernehmen nach war es die bairische Regierung, die immer wieder den Plan in den Vordergrund schob und der es schließlich gelungen ist, die Bedenken zu zerstreuen und die Widerstände zu überwinden. Wollig zerstreut dürften freilich die Bedenken noch nicht sein. Und sie werden hoffentlich verstärkt, wenn die betreffenden maßgebenden Stellen von der Stimmung im Lande unterrichtet werden.

Das ist der nationale Opfermut der Herren von Ar und Galm! Und diese Leute wagen es, die Arbeiter vaterlandslos und antinational zu nennen, weil sie nicht die wichtigsten Gegenstände ihres alltäglichen Gebrauchs durch Zoll und Steuer noch mehr verteuern lassen wollen.

Angesichts der wahrhaft vaterlandslosen Haltung der Agrarier muß es für die arbeitenden Massen allen indirekten, den Verbrauch belastenden Steuern gegenüber heißen: Erst recht nicht. —

Zehenbarone und Apotheker.

Zwar nehmen die Zehenbarone für sich das Recht der uneingeschränkten Koalitionsfreiheit in Anspruch, ändern aber wollen sie es verwehren.

Bekannt ist ja, wie die Arbeiter durch das System der schwarzen Listen schikaniert werden. Jetzt haben sich die Zehenbarone noch ein andres Objekt ausgesucht, das sie ihren Herrenstandpunkt fühlen lassen, das sind die Apotheker.

Wie der „Samburgische Korrespondent“ von authentischer Seite erfährt, macht der Allgemeine Knappschaffsberein in Wochum die Erteilung des Hypothekendarlehens von den Bedingungen abhängig, daß der Apothekenbesitzer erstens schriftlich verpflichtet, aus dem Apothekerverein des rheinisch-westfälischen Industriebezirks auszutreten, daß er zweitens unterschreibt, ohne Zustimmung seitens der Knappschaff überhaupt

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 197.

Magdeburg, Sonntag den 23. August 1908.

19. Jahrgang.

Bericht des Parteivorstandes.

V.

Wahlrechtsbewegung.

Die Straßendemonstrationen beschränkten sich nicht auf Berlin und seine Vororte. Wo in nennenswerter Zahl organisierte Genossen vorhanden waren, meldete der Telegraph von gelungenen Kundgebungen des entrechteten Volkes. In kleineren Orten erhielten die führenden Genossen vielfach Strafmandate, weil sie beschuldigt wurden, an unerlaubten Umzügen unter freiem Himmel teilgenommen zu haben. In Erfurt erfuhr ein Polizeikommissar seine Beamten, die heranziehenden Teilnehmer des Zuges einzeln aufzufahren. In Königsberg waren die Truppen konzentriert und die Schloßwache verstärkt. In Hannover zählten die vor dem Hoftheater vereinigten Rüge der Wahlrechtskämpfer mehr als 10 000 Teilnehmer. In Kassel zogen die vereinigten Massen vor das Oberpräsidium. In Tilsit begleiteten 300 Genossen den Referenten Hofer (Staatsgiron) zum Bahnhof. Hofer und zwei Genossen wurden verhaftet und nach 2 1/2 Stunden erst wieder freigelassen. Eine Anklage auf Hochverrat folgte, weil Hofer zum gewalttätigen Umsturz der Verfassung aufgefordert haben sollte. Das Reichsgericht lehnte die Anklageerhebung später ab. In Danzig wurde die angeforderte Versammlung polizeilich verboten und den Genossen der Zutritt zu dem gemieteten Lokal verweigert. In Breslau wurde nach prächtig gelungenen Straßendemonstrationen der Ring „geäubert“. In Köln wurden die Verkehrsadern der Stadt polizeilich unterbunden. In Frankfurt a. M. kam es auf der Kaiserstraße zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. In Halle nahm die Polizei Sittierungen vor, als Tausende nach dem „Volksparl.“ zogen. In Magdeburg sperrten doppelte Schutzmannschaften den Genossen den Weg. Hier wie gleichfalls in Kiel wurden Verhaftungen vorgenommen. In Hensburg und Düsseldorf löste die Polizei die Rüge der Demonstranten auf. In Stettin, in Essen, Elberfeld-Warmen, Altona, in den westfälischen Berg- und Süntindistrikten war das Proletariat auf dem Posten. In Solingen kam es auch nach dem 12. Januar noch mehrfach im Anschluß an Versammlungen zu Straßendemonstrationen, wobei die Polizei sich Mühe gab, die Rüge der Demonstranten zu zerschlagen. Dort weigerte die Polizei den Genossen am 16. Februar auch den Eintritt in das Gewerkschaftshaus, so daß die Massen auf den Straßen bleiben mußten.

Die Straßendemonstrationen des Klassenbewußten Proletariats verliefen so glänzend, daß die herrschenden Klassen sie nicht ignorieren konnten. Die Massenversammlungen hatte man früher einfach totgeschwiegen. Diese imposanten Straßendemonstrationen waren nicht totzuschweigen. Die Aufmerksamkeit des gesamten Auslands war auf die schmachvollen innern Zustände Preußens gelenkt. Aus dem Ausland sandten die sozialistischen Wählerparteien den Wahlrechtskämpfern herzliche Grüße. In Süddeutschland nahmen die Genossen an den preussischen Wahlrechtskämpfen besonders lebhaften Anteil. Flugblätter wurden verbreitet, in denen auf den für ganz Deutschland verberlichenden Einfluß des preussischen Dreiklassenstaats hingewiesen wurde. Am 9. Februar tagte in Würzburg eine Konferenz der bairischen, württembergischen, badischen und hessischen Mitglieder der sozialdemokratischen Kammerfraktionen, die gegen Willows Erklärung vom 10. Januar protestierte, in ihr einen Angriff auf das konstitutionelle Leben Süddeutschlands und eine Gefährdung des Reichstagswahlrechts erblückte. In den süddeutschen Parlamenten wurde die Erklärung der preussischen Regierung zur Sprache gebracht. Die süddeutschen Minister wichen aus mit der gänzlich verfehlten Begründung, daß es sich nur um innenpolitische Angelegenheiten Preußens handle. Immer größeren Schichten der süddeutschen Bevölkerung machten unsere Genossen klar, daß die preussische Reaktion wie ein Alp auf ganz Deutschland lastet, ständig bebt, Fortschritte in andern Bundesstaaten zu hemmen.

In Sachsen ist immer noch das nach dem Wahlrechtsraub des Jahres 1896 oktroyierte Dreiklassenwahlrecht in Kraft, unter dem die Sozialdemokratie bisher nur ein Zufallsmandat erobern konnte. Nachdem 1903 ein Reformversuch gescheitert war, wurde nach der Volksbewegung vom November und Dezember 1905 ein neuer Reformversuch angeht. Von der Notwendigkeit einer Reform des bestehenden Wahlrechts sind die Regierung und alle Parteien überzeugt. Der Minister Graf Hohenhausen verlangte am 4. Dezember v. J., daß noch in dieser Session etwas zustande käme. Doch drastischer sagte Opitz, der Führer der Konservativen: „Es ist zu befürchten, daß Sachsen bei der nächsten Reichstagswahl ein knallrotes Königreich wird, wenn das gegenwärtige Wahlrecht bestehen bleibt.“ Die größte Uneinigkeit herrscht über das Wie der Reform. Die Regierungsvorlage will die Hälfte der 82 Abgeordneten durch ein Pluralwahlrecht (2 Zusatzstimmen) bei Verhältniswahl, die andre Hälfte aber durch die kommunalen Körperschaften wählen lassen. Diese Körperschaftswahlen fanden bei den bürgerlichen Parteien keine Zustimmung. Auch dann nicht, als man die Erwählten der Kommunalvertretungen auf ein Drittel bis ein Viertel der Sitze der Zweiten Kammer beschränken wollte. Ein Wahlrecht nach der Regierungsvorlage hätte nach gegnerischer Berechnung günstigstenfalls der Sozialdemokratie 10 bis 15 Mandate bringen können. Die Wahlrechtsvorlage wurde an eine besondere Deputation verwiesen, die monatelang erst unter Ausschluß der Öffentlichkeit und nach der 23. Sitzung infolge von „indiskreten“ Veröffentlichungen über das „Arbeiten“ der „Dunkelkammer“ in beschränkter Öffentlichkeit alle möglichen und unmöglichen Wahlrechtsvor schläge diskutierte. Schließlich wurde selbst der Regierung dieses Schreiben zu bumm und sie forderte energig Stellungnahme zu ihrer Vorlage. Dem Grafen Hohenhausen bietet selbst ein reines Pluralwahlrecht mit 3 Zusatzstimmen noch keine genügende Garantie gegen eine „Ueberflutung“ der Kammer durch „staatsfeindliche“ Elemente. Die Vertreter der herrschenden Klassen wollen unter allen Umständen die Sozialdemokratie durch die „Reform“ auch in späterer Zeit daran hindern, die Mehrheit in der Zweiten Kammer zu erhalten. Eblor von Quersjucht erklärte in der Deputation: „Pluralstimmen dürfen möglichst nur solche Wähler erhalten, die für die Ordnungsparteien zu haben sind.“ Glaubte der sächsische Junker wirklich mit solchen Mäßen gegen den Willen der Volksmehrheit die Klassenherrschaft berechtigen zu können? Endlich nahm die Deputation im Mai einen Kompromißvorschlag an, der ein Pluralwahlrecht mit höchstens drei Zusatzstimmen vorsieht. Eine Zusatzstimme für die Unfähigkeit, aber die kleinen Besitzern vor Wohnhäusern mit weniger als 75 Steuerleistungen, werden ausgeschlossen; eine Zusatzstimme für die Selbständigkeit, aber die kleinen Handwerkermeister, die weniger als zwei Gehilfen haben, werden ausgeschlossen, während die Staats-, Gemeinde- und Privatbeamten mit mehr als 1800 Mark Einkommen als selbständig gelten; eine Zusatzstimme für die Vorbildung. 2000 Mark Einkommen; eine Zusatzstimme für die Vorbildung. Sierfür ist der Besitz des einjährig-zweijährigen-zeugnisses maßgebend. Ueber die Zusatzstimme für das Alter ist noch keine Einigkeit erzielt, ein Teil will 45, der andre gar 50 Jahre als maßgebend betrachten. Außerdem wird für die Grundstimme ein Alter von 25 Jahren, Entrichtung einer direkten Staatssteuer, die letzten 2 Jahre auch bezahlt sein muß, und ein jähriger Wohnsitz an Orte nebst ebenso langem Besitz der sächsischen Staatsangehörigkeit verlangt. Das Forderung eines jährigen Wohnsitzes

widerspricht früheren Regierungserklärungen, nach denen niemand das Wahlrecht genommen werden soll, der es befaß. Ueber die Wahlkreiseinteilung ist noch keine Einigkeit erzielt. Die Zweite Kammer soll in Zukunft aus 96 Abgeordneten bestehen. Die Regierung hat dem Kompromiß bis jetzt nicht zugestimmt und den Landtag bis zum Herbst vertagt. Das Kompromiß beabsichtigt, die Arbeiter, Unterbeamten und kleinen Leute einflußlos zu machen. Solches Wahlrecht wäre noch elender als das jetzt geltende. Aus Parteicogitismus hat die Mehrheit der Deputation mit 18 gegen 4 Stimmen dem Kompromiß zugestimmt. Den Antrag des Genossen Goldstein, das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht für alle über 20 Jahre alten Staatsangehörigen beider Geschlechter auf Grund der Verhältniswahl einzuführen, lehnte die Deputation ab, ebenso einen freizeitmigen Antrag auf Uebertragung des Reichstagswahlrechts. Die sächsischen Genossen protestierten im Dezember vorigen Jahres gegen die beabsichtigte neue Form der Volksvertretung, und im März d. J. demonstrieren sie in Massenversammlungen gegen die Verschleppungsarbeit der Deputation. Im Dezember v. J. war anlässlich der Versammlungen das Militär konzentriert. In Chemnitz ging bei den Massenversammlungen die Polizei gegen die Demonstranten vor. Im Herbst wird die Entscheidung in Sachsen fallen. Unsere Genossen werden es an einer machtvollen Volksbewegung gegen die Wahlrechtsprüfer nicht fehlen lassen.

Von den süddeutschen Staaten hat Hessen allein bisher noch das indirekte Wahlrecht. Auch der 33. Landtag der im Mai geschlossen wurde, brachte keine Wahlreform zustande. Die Herren der Ersten Kammer verlangen als Gegenleistung gegen die demokratischen Tendenzen der direkten Wahl eine Erweiterung ihrer Budgetrechte. Die Regierung will dem nachgeben. Unsere Genossen verlangen, daß dem nächsten Landtag sofort bei Beginn eine Vorlage gemacht würde, die die Einführung des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts unter voller Wahrung der verfassungsmäßigen Rechte der Zweiten Kammer vorsieht. Die Nationalliberalen, die Antifemiten und das Zentrum sind jetzt zu Kompromissen bereit, die die Rechte des herrschenden Landtagswahlen statt. Die Wahparole lautet: Her mit dem direkten Wahlrecht! Fort mit der Herrenkammer!

Die beiden Mecklenburger haben immer noch keine konstitutionelle Verfassung. Das bestehende Regime basiert auf dem Landesgrundgesetzlichen Erbvergleich vom 18. April 1755, der die Hoheits- und Verwaltungsrechte der Herzöge begrenzte und Herzöge, Ritterchaft und Landbesitzer (Abgeordnete der Magistrat) als gleichberechtigte Faktoren anerkannte. Die Junker hatten die Revolution von 1848 mußten die Großherzöge einen aus direkten und geheimen Massenwahlen hervorgehenden Landtag einberufen, aber im September 1850 wurde, gestützt auf Preußens siegreiche Reaktion, dieses Wahlrecht wieder geradelt. Die Junker bekamen ihren Verfassungsumsturz in förmlicher Schiedsgerichtsform von Preußen, Hannover und Sachsen bestätigt. Das Alte blieb bestehen. Am 4. März v. J. eröffnete der Schweriner Großherzog seinen Landräten, daß die Verfassung nicht mehr den berechtigten Anforderungen der neuen Zeit entspreche und auf eine zeitgemäße Umgestaltung hinzuwirken sei. Die Vorlage, die dem Landtag der beiden Mecklenburger zugeht, hatte zunächst den Zweck, die Großherzöge in ihren Einkünften besser zu stellen. Das geplante Wahlrecht, eine Vertroplung von Privilegienwahlrecht und Dreiklassenwahlrecht, ist noch widersinniger als das geltende preussische Wahlrecht. Für Mecklenburg-Schwerin sollen 38 Abgeordnete der Privilegierten aus besonderen Wahlkörpern (Rittergüter, Magistrat, Hauswirte des Fürstentums Rügenburg, Universität, Priester-schaft, Landwirtschaftskammer, Handwerkerkammer) hervorgehen, für Mecklenburg-Strelitz 9. Ferner sollten 25 Abgeordnete für M. Schwerin und 7 für M. Strelitz aus „allgemeinen“ Wahlen auf Grund eines Dreiklassenwahlrechts gewählt werden, dessen Klassen nach der Steuerleistungen gebildet werden und bei dem der Besitz des einjährig-zweijährigen-zeugnisses 2 Stimmen berechtigt. Außerdem sollte der Schweriner Großherzog 5 und der Strelitzer 1 Mitglied auf Lebenszeit für die geplante Karikatur einer Volksvertretung ernennen dürfen. Das Wahlrecht sollte öffentlich sein und die Legislaturperioden jährlich! Auch diese Sorte „Wahlrecht“ war den Junkern noch zu modern. Die Ritter verwarfen die Vorlage mit 291 gegen 65 Stimmen. Sie wollten an der landständischen Grundlage der Verfassung festhalten, weil Vertreterwahlen das politische Leben „verfälschten“. Bei der Beratung der Vorlage schlugen zwei Ritter vor, auch einen Arbeitervertreter zu wählen. Man sah aber davon ab, da geeignete Wahlkörper für die Wahl eines Arbeiters noch nicht vorhanden seien. Als der Landtag in Sternberg am 13. November v. J. zusammentrat, erließ die mecklenburgische Sozialdemokratie einen Aufruf an das Volk, der in flammenden Worten dagegen protestierte, daß an Stelle der Käuflichkeit der Landtagsräte treten des Reichsvereinsgesetzes benutzten unsere mecklenburgischen Genossen den ersten Sonnabend und Sonntag zu einer umfassenden Versammlungskampagne gegen die Vorlage, die die Klasse des Volkes in der bisherigen Rechtslosigkeit erhalten soll.

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 20. August 1908.

Vorsitzender: Stadtrat Dr. Luther; Uhrmacher Klode, Direktor Bauer, Vorsitz der Arbeitgeber; Klempner Michael, Brauer Reich, Vorsitz der Arbeitnehmer.

Nobel. Die Reinemacherfrau Weitz war bei dem Direktor Göthe gegen einen Monatslohn von 40 Mark beschäftigt. Bei ihrem Abgang wurden 4 Mark vom Lohne abgezogen für einige zerbrochene Gegenstände. Um diese Summe klagte Frau Weitz. Sie führte aus, daß nichts mit Mutwillen entzweigmachtet. Eine angerechnete Schüssel sei schon kaputt gewesen und der Preis zu hoch angelegt. Die Parteien legten sich auf 2 Mark, die Beklagter an Gerichtsstelle zahlte.

Angemessene Entschädigung. Der Keller Dehm klagte gegen den Restaurateur Born auf Zahlung von 550 Mark Restlohn und für einen Tag Lohnentschädigung. Dehm forderte beim Beklagten täglich 2 Stunden, bekam dafür Mittagbrot und für 6 Tage 4 Mark Lohn. Zu einem Anze wurde er bestellt und nahm daher keine andre Beschäftigung an. Als Dehm am genannten Tage zu Born kam, wurde er nicht beschäftigt. Da wegen der Entschädigung nichts vereinbart war, enthielt das Gewerbeamt, pro Tag sei 1 Mark und Mittagbrot angemessen. Die Parteien einigen sich auf 350 Mark, die Beklagter noch zu zahlen hat.

Gutes Beweismittel. Der Maler Bennenitz erhielt vom Malermeister Risch 30 Mark Wochenlohn. Ueber Rückzahlung war nichts vereinbart. Da er ohne Einhaltung der gesetzlichen Rückzahlungsfrist von 14 Tagen entlassen war, klagte er auf 60 Mark Entschädigung. Risch behauptete in längerer Rede, daß er Bennenitz nicht gekündigt habe, sondern dieser selbst fortgegangen sei. Nur habe er angebeutet, daß kürzere Zeit gearbeitet werden müsse. Diese Ausführungen wurden durch Bennenitz nur wenig entkräftet, und die Sache stand äußerst ungünstig für ihn.

Da führte er beiläufig an, daß ihm der Meister schon am letzten Arbeitstag in der Krankenkasse abgemeldet habe. Der Meister wollte nun diese eigentümliche Tatsache mit den Dingen erklären, die erst die spätere Woche passierten. Nach Beratung stellt der Vorsitzende fest, daß Bennenitz zweifellos im Rechte sei. Da aber in solchen Kleinbetrieben nicht so sehr auf die gesetzlichen Bestimmungen geachtet würde, schlägt er einen Vergleich auf die Hälfte vor. Risch verpflichtet sich, an Bennenitz noch 30 Mark zu zahlen.

Das Recht auf Graffitation. Der Maschinenbau Robert klagte gegen den Ziegeleibehrer Hug auf 12 Mark. Es waren 22 Mark Wochenlohn vereinbart, dazu nach der Kampagne noch je 1 Mark Gratifikation gezahlt wurde. Diese wurde immer nach Schluß der Kampagne in einer Summe gezahlt. Bis zur Auflösung des Arbeitsverhältnisses hatte Robert 12 Mark freien. Hug weigerte sich, die 12 Mark zu zahlen. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß die Entschädigung darauf ankomme, wer die Schuld trage an der Auflösung des Arbeitsverhältnisses. Die Frage konnte unerledigt bleiben, da sich die Parteien im Vergleichswege auf 6 Mark einigen. Robert ließ die Mehrforderung fallen.

Kleine Chronik.

Der tobjüchtige Polizeikommissar.

In Frankfurt a. M. wurde heute früh der Polizeikommissar Graffunder plötzlich tobjüchtig. Er verhaftete einen Schutzmann, „verurteilte“ ihn zu 25 Jahren Zuchthaus und richtete an den Kaiser ein Telegramm, er habe alle Schutzleute des ganzen Reiches entlassen und zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt. Der Kaiser möge sich unter keinen Umständen dazu verstehen, die Schutzleute zu begnadigen.

Der Pastor und die anonymen Briefe.

Der Pastor Lang aus Hedenbeck, gegen den seit 7 Tagen vor der Strafkammer in Braunschweig wegen Verleitung zum Meineid und wegen Verleitung durch anonyme Briefe verhandelt wurde, unternahm in der Nacht zum Freitag zwei Selbstmordversuche. In der Nacht zum Sonnabend um 3 1/2 Uhr wurde das Urteil gegen Lang gefällt. Der Angeklagte wurde wegen Verleitung in zehn Fällen und Mötigung in einem Falle zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt unter Anrechnung von 6 Monaten Unterzuchthaus. Von der Anklage wegen Verleitung zum Meineid und Beamtenehrverletzung wurde er freigesprochen. Der Antrag der Vertheidigung auf Haftentlassung des Angeklagten wurde wegen Fluchtverbots abgelehnt.

Grubenunglück.

Auf der Grube Bonifazius bei Kray (bei Essen) ist das Förderseil gerissen. Es stürzten etwa 20 Mann in die Tiefe. Die Zahl der Toten und Verunglückten steigt bis jetzt noch nicht fest.

Bei der Jagd verunglückt.

Wie das „Diegn. Tagebl.“ meldet, ist der Landgerichtspräsident v. Goldbeck gestern Abend auf der Jagd in Mierisch bei Paderborn tödlich verunglückt. Beim Ueberprüfen eines Grabschusses entlud sich sein Gewehr, und die volle Ladung drang ihm in den Unterleib. Er wurde noch lebend nach Siegnitz gebracht, starb aber bald darauf.

Zepelin und das gesammelte Geld.

Graf Zepelin hat folgende Erklärung abgegeben: Die mir vom ganzen deutschen Volke in einmütiger Opferwilligkeit gespendete Gabe übertrifft schon heute weitaus die unmittelbaren Kosten zum Ersatz für mein zerstörtes Luftschiff. Mit dem mir von den Spendern anvertrauten Verfügungsberechtigt bilde ich aus dem Ueberflusse eine Zepelin-Luftschiffstation, die dazu bestimmt ist, die Entwicklung des Luftverkehrs zu fördern und die Beschaffung solcher Luftschiffe zur Erhöhung seiner Wehrkraft und zur Verwendung im Dienste der Wissenschaft zu erleichtern. Hiernach erhält mein eigenes Vermögen durch die Spende keinerlei Zuwachs. Ich bitte deshalb, es mir nicht als Härtheigigkeit auslegen zu wollen, wenn ich die in letzter Zeit in ungeheurem Umfang an mich und meine Angehörigen gelangenden Bittgesuche, zu deren Befriedigung mein ganzes Jahreseinkommen nicht ausreichen würde, abschlägig bescheiden muß.

Selbstmord zweier Unteroffiziere.

In der Kompaniekammer der 8. Kompanie des Fußartillerie-Regiments Nr. 15 auf der Feste Courbière bei Granden brach Freitag früh Feuer aus. In dem brennenden Raum fand man den Kameradenunteroffizier Zobel der 8. Kompanie erschossen auf. Man vermutet, daß Zobel, der sich bei Tagesgrauen Zutritt zu der verschlossenen Kammer verschafft, dort Unregelmäßigkeiten vertuschen wollte, und als er das Vergebliche seiner Bemühungen ein sah, die Kammer in Brand setzte und sich dann erschoss. Die Kompanie brannte aus. Die Bestände der übrigen Kompanien wurden gezerrt. Wahrscheinlich steht die Tat Zobels im Zusammenhang mit dem Selbstmord des Unterzahlmeisters Blankenburg, der sich auf der Feste erhängte.

Das Marthium einer Frau.

Wie dem „Journal“ aus Nizza gemeldet wird, ist dort der dreißigjährige, aus Deutschland stammende Komponist Emil Gaud unter der Anschuldigung der Freiheitsberaubung und Mißhandlung seiner Frau im „Alcazar d'Or“, wo zurzeit eine von ihm musikalisch illustrierte Revue aufgeführt wird, verhaftet worden. Hand hatte seine an Blutkreis im Gehirn leidende Frau seit sechs Monaten in einem Zimmer der Wohnung, die das Ehepaar innehatte, gefangen gehalten. Als die durch anonyme Anzeigen benachrichtigte Polizei mit dem Verhafteten das Zimmer betrat, fanden sie die Frau in entsetzlicher abgemagertem und verwahrlostem Zustand auf einem mit überaus schmutzigen und blutbedecktem Leinwandgen bedeckten eisernen Bett. Der Körper der Unglücklichen wies zahlreiche Wunden auf, die allem Anschein nach von Schlägen herrührten. Während sich der Polizeikommissar vergeblich abmühte, das verschlossene Fenster zu öffnen, beugte sich Gaud über sein Opfer und jagte mit weinerlicher Stimme: „Du siehst, man hat mich verhaftet, weil ich Dich nicht gut genug gepflegt haben soll.“ Der hinzugezogene Arzt erklärte, daß er die Kranke vor Monaten behandelt habe. Er hätte angenommen, daß der Gatte seinen Rat, die Patientin ins Krankenhaus zu bringen zu lassen, befolgt habe. Man transportierte dann die arme Frau, die unaufhörlich schreie und unverständliche Worte stammelte, ins Hospital, wo der unterzuchende Arzt bestätigte, daß die Wunden durch heftige Schläge mit einem scharfen Instrument hervorgerufen worden sind. Hand leugnete energig, seine Frau je geschlagen zu haben, er behauptet, daß sie oft aus dem Bett gefallen sei und sich dadurch die Verletzungen zugezogen habe. Da die übergroße Schwäche der Unglücklichen eine Vernehmung unmöglich machte, ist es bisher noch nicht gelungen, die mysteriöse Affäre aufzuklären.

Die Frau mit den bierzehn Männern.

Einen beneidenswerten Optimismus legt Mrs. Phoebe Townsend in Newport an den Tag; 14 mal hat sie ihr Lebensschiff sicher und geschickt in den Hafen der Ehe gesteuert, aber immer wieder nach kurzer Zeit die Anker gelichtet, um von neuem ihr Glück anderswo zu versuchen. Jetzt hat ihr letzter Gatte, ihr 14. Glück, die Scheidung beantragt und bald wird Mrs. Townsend voraussichtlich einen neuen Mann suchen müssen, was sie auch gern und

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 197.

Magdeburg, Sonntag den 23. August 1908.

19. Jahrgang.

Eine Ausstellung des Ungeschmacks.

Unsere Leser haben von der vielberühmten und vielbespötelten Ausstellung München 1908 gehört. Eine Parade- und Musterausstellung der angewandten Kunst auf allen Gebieten. Jeder Stuhl, jedes Glas, jeder Schuh, jede Maschine, jeder Nagel ist oder soll Münchner Herkunft sein. Die Ausstellungsveranstalter — fast alle Münchner Maler, Architekten, Baumeister und Tapezierer sind im Komitee — verfolgten den Plan, alles, was in Deutschland seit 10 Jahren über neues Kunstgewerbe, Raumkunst, Architektur theoretisiert worden ist, in sichtbarer Gestalt erscheinen zu lassen. So ist jeder Stuhl, jeder Keller, jedes Bierglas, jeder Leuchter ein „in Holz, Stein, Glas, Metall umgesetzter Aufsatz aus einer Kunstzeitschrift“.

So weit wäre alles ganz gut und schön. Man will eben mit Gewalt und an der Hand von tausend praktischen Beispielen des täglichen Lebens den Geschmack der Masse heben und bessern. Man will den Leuten zeigen, daß sehr wohl das Zweckmäßige und Praktische sich mit dem Schönen verbinden läßt. Nur eben überwiegt fast bei allen Gegenständen der Ausstellung der Eindruck des Erdachten und Gefünftelten, Konstruierten und Geästhetischen. Die moderne Handwerkskunst wirkt mit der Zeit zu kritisch-lehrhaft und zu terroristisch. Sie korrigiert fortwährend eingewurzelte alte Lebensgewohnheiten. Oft mit großer Unbuddsamkeit. Es ist bald wirklich so, wie ein Spötter meinte: „Früher ergozen uns die Ästhetiker und die Unteroffiziere. Jetzt tut es der Kunstgewerbetler. Jeder Stuhl korrigiert deine menschliche Gestalt, kritisiert deine Haltung.“

So ist die ganze Ausstellung ein einziger ästhetischer Unterrichtscurfus, von dem allerdings in erster Linie mehr die Maler und Architekten, Dekorateur und Baumeister profitieren werden, als die große Menge von zahlenden Besuchern und neugierigen Ahnungslosen, für die die Ausstellung doch gemacht ist.

Im sogenannten Vergnügungspark — Reformkarussells, Biedermeiertanzplatz, Reformrodellbahn, Silhouettenstecher, Reformarbeiterhäuser, Reformbahnwärterbuden, Reformschießbuden usw. — gibt es auch eine parodistische Kunstausstellung. In der Art, wie sie von jungen, übermütigen Künstlern mit bildnerischem Nachahmungstalent alljährlich zur Zeit des Oktoberfestes unten „auf der Wiese“ veranstaltet wird, um berühmte Münchner Maler zu verulken und zu karikieren. In dieser lustigen Kunstausstellung nun sind zwei „Musterzimmer“ zu sehen. Als satirisches Gegenbeispiel zu den in den Hallen der Ausstellung gebotenen modernen Wohnungseinrichtungen verfehlt diese kleine Ausstellung des Ungeschmacks nicht, bei den Verfehlenden ein ungeschmeßtes Gelächter zu erregen.

Was ist zu sehen? „Das Schlafgemach und die gute Stube des Herrn Privatiers Rudelmeier.“ (Rudelmeier ist bekanntlich der Typus des Münchner Pfahlbürgers und Bierphilisters mit Besitz und ohne Bildung.) Was Thomas Theodor Heine seit 10 Jahren im „Simplicissimus“ in seinen köstlichen und scharf

beobachteten „Bildern aus dem deutschen Familienleben“ nicht müde ward, als Normal-Wohnungseinrichtung des geschmackverlassenen Kleinbürgerlichen Zeitgenossen „von der Wiese bis zum Belt“ zu verspotten, das hat hier greifbare Gestalt angenommen: Ja, das ist das leidhaftige Mutterbeispiel der bürgerlich-prophetischen Familienstube, wie sie zu zehntausenden noch zwischen dem schwäbischen Meer und der Nordsee zu finden ist. Überall die schauerhafte Diaphanie- und Laubsäge-Devisen „Schmüde dein Heim!“ In der „guten Stube“ die Kameltaschengarnitur aus grünem Wolpflüsch. Unbequem und steif in Tischler-Renaissance ausgeführt mit hohen, zwecklosen Lehnen, Auffäßen und Etagern. Und auf den Etagern, auf den Rauchschiffchen mit gehäkelten Staubfängerbedecken, welche Bracht! Dort die defolletierte Schöne aus bemaltem Gips, so süß, daß ein Konditor erröten müßte, da der Delirium im Jugendstil, der „Bismarck als Reichsschmied“ in nachgemachter Terralotta. Und dort, o Gott! eine Blechpalme auf „echter Kolossalssäule“ in imitiertem Bronze; hier wieder staubige Marmorbüsten, die nachgemachten Weinlaubgewinde am Fensterplatz! Das Thermometer auf einem Messergriff an der Wand hängend! Die Diaphanien in der Tür! Die Lederstühle mit gepreßten Blumen auf der Sitzfläche!

Und nun hinein ins verschleierte Gemach ehelicher Pflichten! Welch geschmackvolle Zusammenstellung der Farben. Ein ultramarinblaues Bett mit gelber Seidenbede vor einer ziegelroten Tapete. Ueber dem Bett die ominöse rote Ampel, die Zeugin faulen Glüdes. An der Wand ein kitschiges Bild: Liebesgötter. Gegenüber ein „echter“ Gobelin für 10 Mark im Holzrahmen. Und der „Vertiko“, das unpraktischste Möbel der Großväterzeit! Auf dem Waschtisch thronet ein bernickelter Ritter als Zimmerglocke. Wie nett, wie traulich das alles. Nein, wie häßlich, geschmacklos, dumm und albern ist das alles!

Und doch, glauben Sie mir, es gibt viele Ausstellungsbesucher, die diese Möbelsätze, diese trefflichere Verulkung des „bürgerlichen Komforts“ gar nicht verstehen. Sie finden vielmehr die Zimmer sehr gemütlich und behaglich. Hochbefriedigt, leuchtenden Auges betrachtet so ein wahrer Hans Unverstand die beiden Rudelmeier-Zimmer und drückt seiner Braut die Hand: „Ach, Lenchen, wenn wir uns doch auch mal so nett einrichten könnten!“

Provinz und Umgegend.

Rothensee, 22. August. (Sommerbau) wird uns mitgeteilt, daß in der Arbeiterkassette berechnete Anwesenheit herrscht. Die dort beschäftigten Italiener erhalten einen Stundenlohn von 38 Pfg., während hiesige Arbeiter nur 33 Pfg. bekommen. Dabei sind die Leistungen vollkommen gleichwertig. Vielleicht will die Firma Wittig u. Co. erst wieder die Arbeiterkassette herausfordern, hier regelmäßig einzugreifen. Der überwachende Regierungsbaumeister würde gut tun, sich auch nach den vorgeschriebenen Aborten für die dort beschäftigten Arbeiter umzusehen. Die Arbeiter können einen solchen nicht erdulden. Auch bietet die Baubude nur für einen kleinen Teil der Arbeiter Raum.

Burg, 22. August. (Stadtverordneten-Sitzung vom 20. August.) Vor Eintritt in die Tagesordnung verliest der Vorsteher eine Eingabe der Vorschullehrer, in welcher sie um dieselben Teuerungszulagen ersuchen, wie sie die Lehrer der übrigen Schulen erhalten haben. Das Gesuch wird dem Magistrat überwiesen. Durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wird dagegen ein Gesuch des Rentenempfängers A., ihn von der Zahlung von 12 Mark Wasserzins als Verpflichtung zu entbinden. Der Magistrat hat sich an die Kleinkinderbewahranstalt mit einer Anfrage gewendet, ob wirklich ungetaufte Kinder zurückgewiesen worden seien. Aus der Antwort sei hervorgehoben, daß anfänglich bestritten wird, daß ungetaufte Kinder zurückgewiesen seien. Es sei aber darauf eingewirkt, daß diese Kinder getauft würden. Unter allen Umständen werde auch für die Zukunft fest dabei beharrt werden, daß nur getaufte Kinder des Segens teilhaftig würden, und alle, die noch Wert darauf legen, daß dem Volke die Religion erhalten bleiben soll, meinte Herr Deutscher, müßten derselben Meinung sein. Stadtv. Plumtritt hält demgegenüber die Behauptung aufrecht, daß ungetaufte Kinder von der Aufnahme in die Kinderbewahranstalt zurückgewiesen worden sind, Pastor Zander hätte es selbst zugeben müssen. Im übrigen könne von einem Erzwingen der Aufnahme keine Rede sein, sondern, weil das Institut von der Stadt Zuschüsse erhalte, müßten eben alle Kinder, ohne daß irgendwelche konfessionelle Bedenken gekehrt würden, aufgenommen werden. So aber ist und bleibt die Zurückweisung der ungetauften Kinder eine Ungerechtfertigung sondergleichen. Stadtv. Schulze meint, das Institut sei ein gemeinnütziges und deshalb leiste die Stadt Zuschüsse. Sie würde auch den Sozialdemokraten für gemeinnützige Zwecke Geld geben. Stadtv. Plumtritt glaubt daran nicht ohne weiteres. Wenn es wahr sei, daß z. B. der Magistrat einen Zuschuß an das Licht- und Luftbad abgelehnt hat, dann sei die Einigkeit des Magistrats hier eine sehr geringe gewesen. Der Vorsteher fordert den Redner auf, den Ausdruck zurückzunehmen und erteilt ihm, nachdem dies nicht geschieht, einen Ordnungsruf, zu dem er sich die Zustimmung der Versammlung einholt. Ein Schlußantrag wird angenommen, und nachdem sich noch ein Redner von bürgerlicher Seite geäußert, ist die Kleinkinderbewahranstalt und die Religion — gerettet. Als Armenvorsteher wird Herr Buchhändler F. Lobenstein gewählt. Angenommen wird ein Antrag, das vor dem in der Scheunenstraße gelegenen Kohlmannschen Grundstück über die festgesetzte Fluchlinie hinausragende Terrain von 7,39 Quadratmetern zum Preise von 8 Mark pro Quadratmeter anzukaufen. Der Inhaber der Schladthofstraße hat entgegen dem Verlangen der Fruchtschneise Hof mit Türöffnungen nach der verlängerten Fruchtschneise versehen. Nachdem eine Anzahl Prozesse zugunsten des Inhabers ausgefallen sind, bietet er der Stadt als Gegenleistung für die Abnahme vom Verbot 400 Quadratmeter seines Grundstücks, das später zur Anlage der neuen Straße sowie von der Stadt angekauft werden müßte, und 1500 Mark für die erste Einrichtung der Straße an. Der Antrag wird angenommen. Die Verpachtung der städtischen Schilplantagen hat trotz der Kaupenplage ein Mehr von rund 1000 Mark eingebracht. Der Firma Fr. Müping (Charlottenburg) wird zur Anlage einer Schneidemühle Terrain von dem früher Viebenbüschigen Grundstück in der Nähe der Radenmühle zum Preise von 50 Mark pro Jahr und Morgen auf 3 Jahre pachtweise überlassen. Ein Antrag, 50 Mark zur dauernden Schmückung und Erhaltung deutscher Kriegesgräber bei Beaumont zuzusteuern, wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten angenommen. Ebenfalls angenommen werden zwei Magistratsanträge, 12 200 Mark für Umbau resp. Neubau auf dem städtischen Grundstück Breiter Weg 28 und 4800 Mark für Erbauung einer Stahlkammer in demselben Hause zu bewilligen.

Ein Viertel Tiroler Adler.

Von Rudolf Greinz.

Mein Freund Franz Lauterbacher ist ein ganz guter Kerl. Aber eine schwache Seite hat er. Wenn im Sommer der Fremdenzug in die Tiroler Berge flutet, dann geht er mit einem Nordstjörn herum. Kein Wunder. Eritens ist er Postbeamter. Da hat er vom frühen Morgen bis zum späten Abend Schalterdienst, muß höflich und liebenswürdig sein und auf alle möglichen unnötigen Fragen der Fremden Rede und Antwort stehen. Das macht ihn schauerhaft nervös. Und zweitens behauptet er, daß während der Fremdenzeit der einheimische Gast im Wirtschaftshaus das Stehfuß sei. Das ist für einen Junggefallen schließlich eine Lebensangelegenheit.

Es war einmal im August. Mein Freund Lauterbacher und ich hatten uns zum Mittagessen beim „Wären“ etwas verpatet. Natürlich waren die guten Speisen schon alle dahin. Lauterbacher schnitt das grantigste Gesicht, das ihm zu Gebote stand. Wir saßen in der Veranda, die hinaus auf den großen schattigen Garten führte. Dort wimmelte es von fremden Gästen. Die Kellnerinnen hatten alle Hände voll zu tun und fragten nur so hin und her. Es dauerte eine halbe Ewigkeit, bis wir bedient wurden.

Plötzlich zapfte mich nach der glücklich vollzogenen Abfütterung mein Freund am Armel. Ich hatte flüchtig bemerkt, daß er sich in den letzten Minuten intensiv mit der Speisekarte beschäftigte, während ich eine Zeitung las. Da schau her! grinst er boshaft und hielt mir die Speisekarte hin.

„Was?“ fragte ich erstaunt. Ich wollte meinen Augen nicht trauen. Auf der Speisekarte stand in einer Rubrik deutlich zu lesen: „Ein Viertel Tiroler Adler mit Knödel, 1 Krone 80 Heller.“ „Ja, Lies nur! Es ist schon richtig!“ grinst er boshaft. „Wer hat denn den Unfuh hingeschrieben?“ fragte ich.

„Natürlich!“ meinte er befridigt. Sogar die Schrift hatte er täuschend nachgemacht.

„Du wirst sehen, daß so a gehobener Fremder drauf einfallt!“ jagte Lauterbacher vergnügt. „Gehobener Fremder“, das war ein Lieblingsausdruck von ihm, den er von der Hebung des Fremdenverkehrs ableitete.

Während wir sprachen, kamen drei fremde Touristen in die Veranda. Hängten mit viel Geräusch und Unständlichkeit drei riesige Kuchensätze, Glasbrot und Bodenmäntel an den Kleiderrechen und nahmen an einem Tisch, unweit von uns Platz. Lauterbacher schnitt sein grantigstes Gesicht. Ich bemerkte aber, daß er heimlich gar nicht so unfreundlich zu den Ankömmlingen hinüberzuckelte.

Die Kellnerin holte sich von unserem Tische die Speisekarte und trug sie zu den Herren.

„Na, lassen Sie mir man erst ein bißchen verputzen!“ jagte ein kleinerer, unterer Herr und schälte sich mit seinem Taschentuch den feinsten Kopf.

„Zeben Sie man her!“ jagte ein großer, starker Mann in herrlichem Tone und nahm der Kathl die Karte aus der Hand. „Zu trinken?“ fragte die Kellnerin. Es wurde Rotwein bestellt. „Zu trinken?“ fragte die Kathl, um den Wein zu holen, beratungslas die Fremden eifrig, was sie essen sollten.

„Habe ich noch nie jeessen!“ Der kleine Dide schüttelte mißbilligend den Kopf.

„Nooch id ooch!“ entrüstete sich der große Herr. „Hast ja zum erstenmal mit der Reize in die Berje rinjeschnuppert! Da siebt es noch sehr viel, mein Junge, das Du erst mal kennen lernen mußt!“

„Na na, tu man nur nich so didel!“ meinte der dritte Herr gutmütig. „Du bist ooch zum erstenmal in Tirol!“

„Bin id ooch! Det befreit id ja nich! Aber id jetraue mir janz alleene durchzukommen, mein Junge. Zet jetraue mir Land und Leute und Sitten und Gebräuche kennen zu lernen, Jungens. Det könnt Ihr mir jlooben!“ sagte der starke Herr prahlerisch.

Franz Lauterbacher trat mir auf den Fuß. Seine Nase, die sich wie ein Kolben in seinem Gesicht ausnahm, glühte dunkelrot vor Bosheit und Tüde. Die Kellnerin kam mittlerweile mit dem Wein.

„Gaben die Herren schon aus? fragte sie. „Jawoll!“ Der große Herr hielt noch immer die Speisekarte in der Hand und wendete sich jetzt zur Kathl. „Bringen Sie mir mal die Karte da: Tiroler Adler mit Knödel!“

„Was?“ fragte die Kathl. „Nu, das Dings da! Ein Viertel Tiroler Adler!“ sagte der große Herr, langsam Wort für Wort betonend.

„Schmedt es schon?“ fragte der kleine Dide.

„Wohl so 'ne Art Nationalgericht?“ erkundigte sich der Dritte.

„Dös hab'n wir nit!“ jagte die Kathl kurz, die nur halb hingehört hatte. Draußen im Garten wurde ungeduldig nach ihr gerufen und geklopft.

„Det haben Se nich?“ Der große Herr runzelte die Stirn. „Zu wat schreiben Sie es dann uff die Karte?“

„Ja ja!“ rief die Kathl in den Garten hinaus. „Zimm gleil!“ Und im Fortlaufen rief sie den Fremden noch zu: „Sie müß'n Ihnen halt eppas anders auswasch'n!“

„Nee, jo 'ne Gemeinheit!“ schimpfte der große Herr. „Es wird eben alle sein!“ meinte der dritte Herr achselzuckend.

„Nee? Dann muß es durchgestrichen sind!“ empörte sich der Große.

„Ach, laß mal jut sein!“ beschwichtigte ihn der Dide. „Essen wir eben wat anders!“

„Zet laß mir so 'ne Wirtschaft nich bieten!“ rief der Große mit erhobener Stimme. „Wat uff die Karte steht, muß uff den Tisch jebracht werden! Versteht Du mir?“

Nun war die Gelegenheit für meinen Freund Lauterbacher gekommen, sich in das Gespräch zu mischen. „Der Herr hat ganz recht!“ wendete er sich an den Großen. „Man soll sich nig gfallen lassen!“

„Nid wahr?“ Der Große nickte meinem Freunde wohlwollend zu. „Zet werde mal den Wirt rufen lassen!“

„Das müßt Ihnen nit!“ jagte Lauterbacher sehr freundlich. „Dann sigte er geheimnisvoll hinzu: „Die Leut da wollen das Essen nur nit hergeben!“

„Ja, aus dem einfachen Grunde, weil das eigentlich nur eine Speise für Einheimische ist!“ erklärte Lauterbacher.

„Ja warum steht das nu uff der Karte?“ fragte der kleine Dide.

„Zs das 'ne jute Speise?“ erkundigte sich der Dritte.

„Und ob!“ Mein Freund schmalzte mit der Zunge. „Das muß man gegessen haben! So was gibt's nur bei uns in Tirol herinnen!“

„Sol Na, hab' id nu mal wieder recht behalten!“ freute sich der Große.

„Na ja! Wat müßt mir det, wenn id es doch nich bekommen kann!“ jagte der Dide.

„Sollte kriegen, mein Sohn!“ tröstete ihn der Große und klopfte ihm wohlwollend auf die Schulter. „Warum sollen wir das nu nich kriegen, wat jut is!“

„Za bestelle ooch en Viertel mit Knödel!“ erwiderte der Dritte.

„Also dreimal Tiroler Adler!“ rief der große, starke Herr. Lauterbacher war ganz Wonne. Freundlich und gefällig erteilte er den Fremden Auskunft auf alle Fragen und schickte ihnen mit großer Glaubwürdigkeit die Feinheit und den Geschmack des ersehnten Gerichts. Auch berriet er ihnen, daß er selbst vor einer halben Stunde davon gegessen habe. Der Adler sei heute besonders saftig und zart geraten wie selten.

Als die Kellnerin wieder an den Tisch zurückkam, bestellte der Große: „Dreimal Tiroler Adler mit Knödel!“

Die Kathl rief die Augen auf. Die mußten wohl „G'woßen“ sein, dachte sie. Laut aber sagte sie: „Dös gibt's nit! Dös hab'n wir nit!“

„Nachen Sie mir man jar nisch weis!“ jagte der Große streng. „Wat uff der Karte steht, det haben Sie ooch!“

„Naal G'wis nit!“ versicherte die Kathl und schaute verwundert von dem einen zum andern.

„Det haben Se, sage id!“ fuhr der Große mit erhobener Stimme fort.

„Kommen Se man her, mein Kind,“ meinte der kleine Dide. „Wie heißen Sie?“

„Kathl.“

„Also, Kathl, können Sie lesen?“

„Ja.“

„Na denn lesen Sie mal!“ Triumphierend hielt er ihr die Speisekarte hin und suchte ihr damit vor den Augen herum. Kathl warf einen flüchtigen Blick auf die Karte und meinte dann: „Z werd' amal in die Kuchl fragen geahn!“ Damit verschwand sie eilig.

„Sehen Sie!“ triumphierte mein Freund. „Zet kriegen Sie's!“

„Wir sind Ihnen sehr verbunden!“ verbeugte sich der Große dankbar.

Die Kathl brachte bald darauf eine eingemachte Gemme in einer Schüssel und Knödel als Beilage. Mißtrauisch musterten die drei Fremden das Gericht.

„Soll det 'n Tiroler Adler sein?“ fragte der große Herr.

„Ja!“ sagte die Kathl.

„Dat is een janz jemeines Guhn!“ brach der Große empört los.

„Naa, naa, dös is a Adler!“ beharrte die Kellnerin.

„Nee, een Guhn is es!“ der Große.

„Sie wollen uns belämmern!“ der Dide.

*) Verriicht.

Das städtische Krankenhaus soll im nächsten Jahre mit einer Warmwasserheizung versehen werden. Der Antrag, die erforderlichen Kosten von 6500 Mark in den nächstjährigen Etat mit aufzunehmen, wird angenommen; gleichzeitig wird aber der Magistrat ersucht, der Verammlung in der nächsten Zeit ein fertiges Projekt der Heizungsanlage vorzulegen. Das Recht, Ufer-, Lager- und Schiffslegeplätze am Kanal zu erheben, wird dem Kaufmann Franz Wiedelind für 1600 Mark im Jahre auf 2 Jahre pachtweise überlassen. Zum Schluss werden noch einige Revisionen zur Prüfung von Rechnungen neu- und die meisten wiedergewählt.

(Der Bildungsausschuss) nimmt seine Funktionen für 1908 bis 1909 mit dem 25. August durch ein Instrumentalarrest, das im „Hohenzollernpark“ unter Leitung des Herrn Georg Stettin, wieder auf. Das Gesamtprogramm für das Winterhalbjahr wird demnächst bekanntgegeben.

(Geben wir wirklich den Astuhr-Laden?) Diese Frage aufzuwerfen, schreibt uns ein Geschäftsmann, ist jetzt durchaus berechtigt. Auf dem Papier steht er ja, nach Weihnachten habe ich es schwarz auf weiß in der Zeitung gelesen, daß auf Antrag von mehr als zwei Dritteln der beteiligten Geschäftsinhaber vom Herrn Regierungspräsidenten in Magdeburg angeordnet worden ist, daß, mit Ausnahme der Lebensmittelhandlungen, Friseur- und Zigaretteläden, alle Geschäfte um 8 Uhr schließen müssen. Wie so viele Geschäftsleute, habe auch ich mich darüber gefreut. Aber seit einiger Zeit ist's aus mit der Freude, weil ich jeden Abend feststellen muß, daß eine täglich größer werdende Anzahl von Läden ganz ungeniert 10-20 Minuten über 8 Uhr offen hat. Das ist natürlich der Schaden des anständigen Kaufmanns, der in Erfüllung des Gesetzes pünktlich um 8 Uhr schließt. Warum wird das gebildet?

Groß-Salze, 21. August. (In wilder Ehe.) Einem Arbeiter war die Frau gestorben, Mutter von zwei unermöglichen Kindern. Der Mann geht den ganzen Tag nach Arbeit und die Kinder sind sich selbst überlassen. Damit sie nun nicht der Armenfürsorge zur Last fallen sollten, nahm sich der Arbeiter eine Wirtschafterin in sein Haus. Dies ging eine Weile. Eines Tages erschien ein Polizist in der Wohnung des Arbeiters und kontrollierte, ob auch die Wirtschafterin ein separates Schlafzimmer habe, das war auch vorhanden. Am 22. Mai erhielt der Arbeiter folgendes Schreiben von der Polizeiverwaltung:

Sie leben mit der unterzeichneten Person in wilder Ehe, wodurch ein öffentliches Vergernis herbeigeführt ist.

Wir fordern Sie auf, dieses Verhältnis sofort aufzugeben; Sie dürfen mit der Person nicht mehr unter einem Dache schlafen.

Kommen Sie dieser Aufforderung nicht nach, so wird auf Grund des § 132 des Allgemeinen Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 gegen Sie eine Geldstrafe von 15 Mark eventuell 3 Tagen Haft festgesetzt. Schimmelmann.

Dieser Aufforderung kam der Arbeiter nicht nach und so bekam er am 5. Juni einen Strafbefehl von 15 Mark, gegen den er Einspruch erhob beim Landrat des Kreises Salze. Am 25. Juni erhielt er hierauf vom Landrat folgendes Schriftstück zugestellt:

Ihre gegen die Verfügung der Polizeiverwaltung in Groß-Salze vom 2. Juni 1908 erhobene Beschwerde weise ich hierdurch als unbegründet zurück.

Gegen die Verfügung der Polizeiverwaltung zu Groß-Salze vom 2. Juni 1908, die Ihnen unter Androhung einer Haftstrafe von 15 Mark ev. 3 Tagen Haft aufgab, das Verhältnis mit Ihrer Wirtschafterin . . . sofort zu lösen, stand Ihnen binnen 2 Wochen das Rechtsmittel der Beschwerde bei mir oder die Klage beim Kreisaußschuß zu. Da Ihnen diese Verfügung am 26. Mai zugestellt, Ihre Beschwerde aber erst am 13. Juni zu Protokoll gegeben ist, so war die Verfügung der Polizeiverwaltung vom 22. Juni 1908 rechtskräftig geworden. Die Polizeiverwaltung hat daher im Rahmen ihrer Befugnisse die durch die rechtskräftig gewordene Verfügung angeordnete Haftstrafe den gesetzlichen Vorschriften entsprechend gegen Sie festgesetzt. J. A. (Unterschrift unterfertigt.)

Nicht nur der Arbeiter, sondern auch die Wirtschafterin wurde in eine Strafe von 15 Mark genommen. Der Arbeiter bezahlte die Strafe ratenweise und hatte schon 10 Mark bezahlt, da erhielt er und seine Wirtschafterin am 13. August eine Aufforderung zur Verbüßung der Haftstrafe zugestellt, in welcher sie beide aufgefordert werden, die wegen Konubinats unter am 2. Juni 1908 festgesetzte rechtskräftige Haftstrafe von

„Wir fallen Ihnen nicht rein!“ der dritte Herr.
„Was damit?“ brüllte der Große.
Der Herr lachte aus dem Garten neugierige Zuhörer herbei. Die Kathi war über und über blutrot im Gesicht und dem Weinen nahe.
„Sehen Sie! Sie wollen uns betrügen!“ schrie der Große.
„Na, na, g'wis mit! Aber wir hab'n kein Adler mit, und da hat mir die Kathi die Herrn mitgeben!“ jagte die Kathi weinend.
„Doch! Sie haben den Adler!“ rief der große Herr.
„Na, g'wis mit!“
„Doch!“ bemerkte der dritte Herr.
„Bringen Sie 'n Adler!“ brüllte der große Herr mit seiner mächtigen Stimme.

Die Kathi verschwand, so schnell sie konnte, mit der Heine. „Du gehst mir jetzt g'heuer!“ rief mich mein Freund Sauterbacher leise an. Der Ausflug im Garten hatte bewirkt, daß der Herr herbeigeritten kam. Mein Freund und ich wählten uns während des folgenden unruhigen unter die Reugierigen, um von dort aus zur richtigen Zeit entweichen zu können. Der Herr suchte die Fremden zu begünstigen. Aber das half nicht das geringste.
„Was ist's bei dir'n Land! Sei sind ja wissige Zustände!“ schimpfte der Große.
„Ne unerbörte Gemeinheit! . . . ne infame Protektionswirtschaft!“ jammerten die beiden andern.

„Über meine Herren,“ der Herr.
„Schweigen Sie!“ herrschte der Große ihm an.
„Ich muß bitten!“ unterbrach ihn der Herr.
„Nicht haben Sie zu bitten! Sie haben zu sehen, was wir der Karte steht!“ schrie der Große wütend.
„Wir wollen einen Adler Adler mit Knodel!“ rief der kleine Herr erbost.
„Keine Herren, wenn Sie sich hier nicht anständig benehmen wollen, dann muß ich Sie ermahnen, sofort das Lokal zu verlassen!“ rief der Herr.

„Was?“ brüllte ihn nun der dritte Herr an. „Sein Adler Adler mit Knodel kriegen und oben drauf noch rauschschmeißen werden! Donnerwetter noch mal!“ Dabei ließ der dritte Herr während auf den Tisch hinein, daß die Gläser klirrten.
Der Herr schien zu überlegen, ob er es mit dem Herrenausseitschmeißen oder mit etwas gar sehr Angehörigen zu tun habe. Er schien endlich der letzteren Meinung zu sein und es hatte schon gesagt: „Wenn die Herren vielleicht g'heuer ihren Rauch ausblasen wollen, als hier Krausell und dumme Reize zu machen!“
„Was? Krausell und Reize?“ brüllte der Große, der im Gesicht ganz blaunat vor Wut geworden war. „Woll Sie schon bescheiden! Schimpfmann! So is 'n Schimpfmann!“ hörten wir ihn noch rufen. Dann verschwand er.

Es war besser so. Erster soll es wegen dem Herrlein Adler Adler mit Knodel noch zu einer regelrechten Pragerlei gekommen sein. Der Herr und der Herrmann bestanden sich schließlich die drei wütenden Herren unter Schilfe einiger mitfühlenden Gäste ins Freie. Die Sache soll auch noch ein gerichtliches Recht gehabt haben, wobei die Speisekarte mit dem Herrlein Adler Adler als Hauptstück eine wichtige Rolle spielte.
Der eigenartige Bekehrer ist jedoch bis auf den heutigen Tag nicht angekommen. Mein Freund freut sich noch immer über ein Schimpfmann, so oft er an die Geschichte denkt.

8 Tagen innerhalb 3 Tagen beim Gefängniswärter Herrn Brod zu verbüßen.“ Der Arbeiter soll, da er schon 10 Mark abgezahlt hat, nur noch einen Tag antreten. Am Montag vormittag erschienen nun zwei Polizisten in der Wohnung des Arbeiters und verhafteten beide, dagegen protestierten sie, weil die Wirtschafterin 3 Tage noch nicht um war. Man entließ sie darauf nach Ansicht der Polizeiverwaltung darf kein Arbeiter sich eine Wirtschafterin halten, wenn gewisse Personen darin ein öffentliches Vergernis erbliden. Nicht einmal unter einem Dache dürfen sie schlafen. Was soll nun ein Arbeiter machen, wenn ihm seine Frau stirbt und er mehrere kleine Kinder hat? Wer soll diese Kinder in Obhut nehmen, wer soll ihm seine Wirtschafterin führen? Um solche Fragen kümmern sich die Eulentanten, die an der „wilden“ Ehe Vergernis nehmen, eben nicht. Wenn aber die unbeaufsichtigten Kinder verwaisteten, dann entrüftet man sich über die Verrohung der Arbeiterjugend.

Salzerstadt, 22. August. (Die Wählerliste) zur diesjährigen Stadtverordnetenwahl weist gegenüber der früheren keine wesentliche Veränderung auf. Folgende Zahlen beziehen sich auf das Vorjahr. Die Bürgerrolle wird nach dem System der Dreiteilung aufgestellt, so daß auf jede der drei Wählerabteilungen ein Drittel der zugrunde gelegten Gesamtsteuerumme entfällt. Der Durchschnittssatz beträgt 209,53 Mark (210,50 Mark), ist also in diesem Jahre nur um etwa 1 Mark zurückgegangen. Von 1906 auf 1907 betrug der Rückgang infolge des erheblichen Zugangs von Wählern rund 15 Mark. Die Zahl der Wahlberechtigten beziffert sich auf 7135 (6944) mit einer Gesamtsteuerumme von 1.162.406,69 Mark (1.118.291,90 Mark). Hierunter befinden sich 1694 (1748) Wähler, die nicht zur Staatssteuerverpflichtung veranlagt sind, auch „Dreimarkmänner“ genannt, weil bei ihnen für die fehlende Staatssteuerverpflichtung ein Betrag von je 3 Mark einzulösen ist. Die erste Abteilung zählt 76 (80) Wähler mit einer Steuerumme von 444.597,73 (425.813,31) Mark, die zweite Abteilung 819 (804) Wähler mit einer Steuerumme von 440.868,45 (424.074,24) Mark und die dritte Abteilung 6240 (6066) Wähler mit einer Steuerumme von 276.940,51 (267.404,35) Mark. Aus den vorstehenden Zahlen ist zu ersehen, daß in diesem Jahre die Anzahl der Wähler um 191 (475) und die Gesamtsteuerumme um 46.114,79 (96.928,78) Mark gestiegen ist. Von dem Zugang von 191 Wählern sind 180 der dritten und 11 der zweiten Abteilung zugewiesen worden, während die erste Abteilung in diesem Jahre 4 Wähler an die zweite Abteilung abgeben mußte.

(Eisenbahnunfall.) Am Donnerstag abend gegen 9 Uhr entgleisten bei Hedersleben von einem Güterzug sechs leere Wagen mitten im Zuge und sprangen beide Gleise. Der Personenverkehr mußte durch Umleiten und Umleigen aufrechterhalten werden. Verletzungen von Personen sind nicht vorgekommen, auch der Materialschaden ist unerheblich.

(Bürgermeisterwechsel.) Unter Zweiter Bürgermeister Dr. Ehrlicher hat sich um die Stelle des Zweiten Bürgermeisters der Stadt Ziel beworben. Mit dem Stadtrat Thode (Riel) und Stadtrat Lindemann (Magdeburg) steht er am 16. September zur engeren Wahl. Die Wahlen finden dort nicht wie bei uns durch die Stadtverordnetenversammlung, sondern durch die Bürgerchaft statt. Durch diesen Umstand läßt sich der Ausfall der Wahl schwer vorhersehen. Unsere Stadtväter glauben vor nicht langer Zeit, den uns auch als tüchtigen Beamten bekannten Bürgermeister durch eine Gehaltsaufbesserung an seinen Wirkungsort zu fesseln. Jetzt zeigt sich, daß diese Gehaltsaufbesserung die beste Empfehlung für ihn gewesen ist. Ähnlich lagen auch die Verhältnisse vor einigen Jahren, als uns die Kreisfelder den Oberbürgermeister Dr. Döhler wegknabpften. Wir würden den Fortgang des Herrn Dr. Ehrlicher bedauern.

Stendal, 22. August. (Das Dienstmädchen erschossen.) Am Dienstag mittag hat der Kaufmann Fritz Binnede in Zeben zuerst seine Magd und dann sich selbst erschossen. Der unverheiratete 38 Jahre alte Landwirt und Kaufmann Binnede soll sich in letzter Zeit wiederholt über das ihm zu langjam scheinende Arbeiten der oppreußischen, circa 22 Jahre alten Dienstmagd Friederike Oschanska „gegrert“ haben. Besonders war sie ihm während der Erntearbeit beim Garbenbinden so jammselig gewesen, so daß er sie schon am Vormittag in seiner Erregung mit Löffelchen bedroht hatte. Da er aber stets ein etwas aufgeregtes Wesen zeigte, legte man diesen Worten keine große Bedeutung bei. In der Mittagsstunde erschien er mit einem Jagdgewehr bewaffnet in der Küche mit der Absicht, das Mädchen zu erschießen. Dieses flüchtete in den Schweinegang, wo es nicht weiter konnte, und durch zwei Gewehrschläge in Kopf und Hals getroffen, tot zusammenbrach. Darauf lud Binnede das Gewehr von neuem und jagte sich selbst eine Kugel in den Kopf. Der Mörder soll ein Freund des Alkoholischen gewesen sein. Er war Mitglied des Krieger- und Gesangsvereins. Von anderer Seite wird behauptet, daß der jähzornige Mann das Mädchen mit witterngehenden Büchsen belästigt und, da ihm dieses nicht zu Willen war, er es erschossen habe. Auch ein Sittenbild aus der frommen Altmark.

Langermünde, 22. August. (Ein Wirt mit dem Jaunpfaß.) Hier fand am Donnerstag eine von 800 Bürgern besuchte

Verammlung statt, die sich mit den Sanifikationsarbeiten beschäftigte und folgende Resolution annahm: „Die am 20. August 1908 im Lokal zur Stadt Magdeburg tagende, von circa 800 Langermünder Bürgern besuchte Verammlung ist durch die Diskussion der heutigen Verammlung überzeugt, daß der Erste Bürgermeister unserer Stadt, Herr Ulrichs, seine Pflicht nach bestem Wissen und Gewissen erfüllt und nur zum Wohle der Stadt gewirkt hat.“

Die Verammlung ist jedoch der Meinung, daß unser werter Herr Erster Bürgermeister Ulrichs, da sich die von ihm zu erledigenden Aufgaben von Jahr zu Jahr durch die Einrichtung aller der Neuzeit entsprechenden Anlagen vergrößern, trotz Anwendung seiner ganzen geistigen Kraft, wegen seines hohen Alters und der ihm aufgebürdeten Nebenämter nicht mehr in der Lage ist, die ihm zustehenden Arbeiten ohne Gefährdung seiner Gesundheit zu erledigen.

Die Verammlung ersucht daher unsern werthen Herrn Ersten Bürgermeister Ulrichs, im Interesse der Stadt zum 1. Januar 1909 sein Amt niederzulegen und sich in den Ruhestand zu begeben. Die Verammlung beauftragt den Magistrat sowie die Stadtverordneten, dem Herrn Bürgermeister ein angemessenes Ruhegehalt zu gewähren und dafür zu sorgen, daß zum 1. Januar 1909 an Stelle des Herrn Ulrichs eine junge, tatkräftige, erfahrene und juristisch gebildete Person tritt.

Bei eventueller Aufstellung ist zu ergänzen, daß der Erste Bürgermeister unserer Stadt keinerlei Nebenämter, als die unbedingt mit diesem Amte verbundenen, bekleiden darf.“

Viehmarkt.

Magdeburg, 21. August. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 84 Rinder, 63 Kälber, 129 Schafvieh usw., 1103 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht (gemäß den Feststellungen durch die Wagen im Viehhof): a) vollfleischige, ausgewässerte höchste Schlachtwerte, bis zu 7 Jahren ———— Mk., b) junge fleischige, nicht ausgewässerte und ältere ausgewässerte c) mäßig genährte junge und ältere 34—36 Mk., d) gering genährte jeden Alters ———— Mk. Bullen: a) vollfleischige, ausgewässerte, bis zu 5 Jahren ———— Mk., b) vollfleischige, jüngere 34—37 Mk., c) mäßig genährte jüngere und ältere 30—32 Mk., d) gering genährte jüngere und ältere 26—28 Mk. Kalben und Kühe: a) vollfleischige, ausgewässerte Kalben höchsten Schlachtwertes ———— Mk., b) vollfleischige, ausgewässerte Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 32—34 Mk., c) ältere ausgewässerte Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben 28—30 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Kalben 25—27 Mk., e) gering genährte Kühe und Kalben 20—23 Mk. Kälber: a) feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 38—40 Mk., b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 44—52 Mk., c) geringere Saugkälber 30—38 Mk., d) ältere, gering genährte (Fresser) 38—40 Mk. Schafe: a) Mastlamm 36—37 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe 28—35 Mk. Schweine (mit 20 Prozent Tara): a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1 1/2 Jahren 65—67 Mk., b) fleischige 63—64 Mk., c) gering entwickelte 58—62 Mk., d) Sauen 54—60 Mk. Verkauf und Tendenz: Mittelmäßig. Ueberstand: 45 Rinder, — Kälber, 54 Schafe, 130 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

Ort	20. Aug.	21. Aug.
Straußfurt	+ 1.20	—
Weizenfels Unt.	+ 0.48	+ 0.38 0.10
Trotha	+ 2.06	+ 2.04 0.02
Wilsleben	+ 1.68	+ 1.68 —
Bernburg	+ 1.22	+ 1.27 — 0.05
Salze Oberpegel	+ 1.54	+ 1.56 — 0.02
Salze Unterpegel	+ 0.78	+ 0.82 — 0.04

Mulde.

Ort	20. Aug.	21. Aug.
Deßau, Muldenbr.	+ 0.30	+ 0.25 0.05 —

Eibe.

Ort	19. Aug.	20. Aug.
Barbubitz	— 0.74	— 0.76 0.02
Brandeis	— 0.32	— 0.32 —
Melmit.	+ 0.20	+ 0.18 0.02
Leitmeritz	— 0.54	— 0.63 0.09
Kußlig	— 0.33	— 0.36 0.03
Dresden	— 1.67	— 1.68 0.01
Torgau	+ 0.07	+ 0.10 — 0.03
Wittenberg	+ 0.85	+ 0.90 — 0.05
Magflau	+ 0.40	+ 0.40 —
Barby	+ 0.76	+ 0.76 —
Schönebeck	+ 0.67	+ 0.65 0.02
Magdeburg	+ 0.86	+ 0.87 — 0.01
Langermünde	+ 1.25	+ 1.20 0.05
Wittenberge	+ 1.01	+ 1.00 0.01
Broda-Dömitz	+ 0.46	+ 0.45 0.01
Sauenburg	+ 0.52	+ 0.51 0.01

Keine Zerstörung der Wäsche

kein Angreifen der Faser ist bei Benutzung des neuen konkurrenzlosen Waschmittels

Persil

zu befürchten, da es den Schmutz spielend löst und ohne jedes Reiben und Bürsten die Wäsche von selbst wäscht. Für jede Waschmethode geeignet, daher einfachste Anwendung, falscher Gebrauch ausgeschlossen. Garantiert chlorfrei und gefahrlos; wir kommen für jeden Schaden auf.

— Allewege — Henkel & Co., Düsseldorf
Fabrikanten: Henkel & Co., Düsseldorf
auch der weltbekannten Henkels Bleich-Soda.

Möbel! Spiegel! Polsterwaren!

H. Schiele

1 Jakobstraße 1

Reelle Bedienung!
494 Billige Preise!
Wohnungs-Einrichtungen
bestehend aus Stub, Kammer
und Küche, von 200 Mk. an.

Möbel-Zubehör empfiehlt

Hilpert,

Kl. Weingasse 1. Teleph. 4689.

Leihhaus

b. **Gustav Oelssner**
Fro. Weingasse 5a, 1 Treppe
Fernsprecher 3577
beteilt Gegenstände all. Art

Neue und gebrauchte

Fahrräder, Nähmaschinen,

Zackent-Auflage und Ueberzieher, gold. u. silb. Taschenuhren, Regulateure, gold. Ringe, Uhrenten, Spezialität Gold- & Schmuckwaren, 35 und 110/1000 Teile Feingold mit 10jähr. Garantieschein, sowie sonst. Schmuck- & Silberwaren, Zigarren und verschiedene andre Gegenstände sehr billig zu verkaufen.

Firma **Gustav Oelssner**
Weingasse 5a, 1. NB. Auf jede neue Uhr schriftliche Garantie. 419

Buckau ■ Schuhwarenhaus ■ Buckau

Wegen Geschäftsübergabe

verkaufe ich, um meiner werthen Landschaft sowie den Einwohnern von Magdeburg-Buckau und Umgegend etwas Vorteilhafteres zu bieten,

zu und unter dem Einkaufspreis!

Es verjäume keiner, dies günstige Angebot zu berücksichtigen. 685

Alwin Oelzes Witwe, Coquistr. 17.

3. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 197.

Magdeburg, Sonntag den 23. August 1908.

19. Jahrgang.

Die glückliche Ehe als Erzieherin.

Briefe über Erziehung an eine Arbeiterfrau.

Es scheint dem natürlichen Empfinden so selbstverständlich, daß die Eltern die einzig Berufenen sind, mit ihren Kindern über Entstehung und Erhaltung des Menschengeschlechts zu sprechen. Und doch fällt es tatsächlich so vielen Müttern und Vätern ungeheuer schwer, diese Selbstverständlichkeit zu erfüllen. Die Mütter „schämen“ sich aus tiefstem Herzensgrund, über „so etwas“ zu reden, und die Väter sind als Männer eben zu sehr gewohnt, über das menschliche Geschlechtsleben in mehr oder weniger gemeinen Wägen zu denken und zu sprechen. So bleibt allerdings in der Familie niemand, der den Kindern natürlich und gelassen von ihrer Menschwerdung erzählen könnte. Vielmehr schreien solche Mütter und Väter noch selber am lautesten nach der Schule, um nur ja die ganze leidige Sache loszuwerden. Sie fühlen's ja auch ganz richtig: sie sind völlig ungeeignet.

Aber die Mütter würden sich nicht „schämen“, und die Väter würden nicht so ängstlich denken, wenn es so viele glückliche Ehen in der Welt gäbe, wie es heute gleichgültige, kalte, unglückliche Ehen gibt. Nur wo die Liebe zwischen Mann und Weib nicht gestorben ist, wo das Vertrauen und die Freundschaft noch immer inniger verbinden: nur da werden die rechten Worte kommen, um das Geheimnis von Liebe und Ehe und Zeugung zu erklären. Wir brauchen viel mehr glückliche Ehen, um mehr glückliche, natürliche Kindheit und Erziehung zu schaffen für die neue Generation.

Man sagt, die Arbeiter Ehe gründe sich noch öfter als die bürgerliche auf die Liebe. Das mag wahr sein, mag auch nicht wahr sein. Eins aber ist wahr: wenn die Liebe bei Beginn der Ehe da war und hatte doch nicht Götterkraft, so wird sie bald genug von der Not des proletarischen Lebens erstickt werden. Wo der Lebenskampf um den Pfennig und um den Tag geht, da gedeiht die Liebe nicht weiter. Und darum sind auch unter den proletarischen Ehen so namenlos viele nicht glückliche, darum werden allzu rasch die Liebeempfindungen stumpf bei Mann und bei Weib.

Bei der Frau zuerst und zumeist. Sie mag wohl als junges, frisches Ding ihrem Manne voll warmer Liebe zugetan gewesen sein. Aber die Kinder kommen gar zu rasch hintereinander und schufen ihr unaufhörliche Mühen. Vor ewigem Kinderpflegen und wachsenden Haushaltsorgen blieb keine Zeit mehr zu liebevollen Gedanken an den Mann, wenn er abwesend war. Die junge Liebe hatte ihr nichts als Kinder Sorgen und Not ins Haus gebracht. Ist's ein Wunder, daß sie kein Verlangen mehr hat nach ihm, daß sie immer in Angst vor noch mehr Kindern und noch mehr Plage sich ihm gern genug entzieht? Oder vielleicht ist der Mann ein Trinker und wird ihr bald genug widerlich, wenn er in trunkenen Hoheit sich ihr nähert. Ach, es drängt sich viel Beschwerde und zubiel Häßlichkeit in das

Liebesleben dieser armen, gehehten Frauen: wie sollten sie da die Liebe als eine frohe, beglückende Kraft empfinden, wie sollten sie mit glücklichen Augen und frohen Worten zu ihren Kindern von dieser Liebe und ihrem Wirken reden können?

Den Mann trifft das alles nicht so hart wie die Frau. Aber schließlich frißt auch an ihm die Not des Alltags, schließlich fühlt auch er nicht mehr jene erste Liebe für die rasch verblühte Frau. Wohl aber fühlt er, daß seine Frau jetzt nur noch Mutter der vielen Kinder ist und längst nicht mehr auch sein Weib. Und ob er es gleichwohl begreift, so macht das doch die Liebe nicht wärmer. So blüht sie auch ihm rasch genug ab, und die zarteren Gefühle, die einmal aus der wirklichen Zuneigung wuchsen, verschwinden wieder. Wo soll er dann die zarten Worte wiederfinden, wie soll er von jener toten Liebe noch zeugen können?

Nur die Liebeese macht Vater und Mutter fähig dazu, mit Freudigkeit und Sicherheit von der menschlichen Liebesgemeinschaft zu sprechen. Denn sie allein beweist deren beglückende Kraft, die die Kinder spüren müssen, sollen sie wirklich glauben. So weist auch dieses Erziehungsproblem wieder hin auf die soziale Not, unter der noch die Eltern seufzen, die ein neues Geschlecht nach neuen Grundfäden erziehen sollen. So soll aber auch hier wieder aus Seufzern der heiße Entschluß aufquellen: Und wir wollen doch, daß es schon bei unsern Kindern anders werde! S. W.

Bermischte Nachrichten.

Die Wetterlage auf dem Ozean. Dem Direktor des Reichs meteorologischen Observatoriums, Pöls, gelang bei einer Studienreise auf dem Atlantischen Ozean, die Wetterlage auf dem Ozean zwischen Europa und den Vereinigten Staaten von Amerika mit Hilfe von drahtlosen Telegrammen fortlaufend zu übersehen. Er konnte auf dem Dampfer „Kaiserin Auguste Viktoria“ täglich Wetterarten entnehmen, indem er Wetternachrichten der Schiffe, die den Kurs des Dampfers kreuzten, über die Bitterungsbedingungen an der europäischen Küste benutzte. Täglich gingen etwa fünf Wettermeldungen ein. Die Telegramme über die Wetterlage an der europäischen Küste wurden, vom Observatorium inachen mittels Ziffernkodez zusammengestellt, an die Station in Gießen gegeben, von wo sie drahtlos von der „Kaiserin Auguste Viktoria“ weiterbefördert wurden. Diese Nachrichten konnten auf 3000 Kilometer vom Kontinent übermittelbar werden.

Das Tagebuch des Abgestürzten. Von dem furchtbaren Schicksal eines in den Bergen abgestürzten Engländer, W. G. Gulliver aus Birmingham, wissen amerikanische Blätter zu berichten. Sechzehn Tage lang schleppte der Unglückliche mit einem gebrochenen Bein sich durch die menschenleeren Einöden, immer auf Hilfe und Rettung noch hoffend, bis endlich der Tod den Erschöpften von seinen Qualen erlöste. Bis kurz vor der letzten Ohnmacht hat der Verunglückte getreulich Buch geführt über den Verlauf seiner letzten Tage. Mit vor Schmerz zitternder Hand beginnt er seine Aufzeichnungen im Notizbuch mit den Worten: „Mein Name lautet W. G. Gulliver aus Birmingham. Man verzeihe meine Frau, meine Mutter und mein Kind in R. E., South Street, per Adresse Rand u. Smith, Ziel vom Berge und

brach das Bein.“ Nun folgen Tag für Tag die kurzen Aufzeichnungen, die ein erschütterndes Bild geben von dem ohnmächtigen Ringen gegen Tod und Verzweiflung. Sechzehn Tage lang schleppt er sich durch die Einöden fort, das verletzte Bein am Boden nachschleifend und vor sich die Aussicht auf ein schreckliches Ende. Am siebenten Tage schreibt er: „Ich sah Menschen auf dem Fluß. Angerufen. Sie hörten mich nicht, aber führten weiter. Mein Bein ist so schlimm, daß ich nur auf dem Rücken weiterkrieche.“ Am zwölften gaultelt die Phantasie ihm zwei Leute vor, die Hilfe versprechen und fortgehen. Am 16. Tage schreibt er das letzte Wort: „Dies ist mein letzter Tag.“

*** Eine geheimnisvolle Uhr,** als deren Verfertiger ein Augsburgischer Meister gilt, befindet sich im Königschloß zu Stockholm. Die Uhr stellt einen bronzenen Maurerjungen, der einen Löwen aus dem gleichen Metall mit sich führt, vor. Bei jedem Stundenschlag bewegen sich die beiden Figuren. Sachverständige, die die Uhr im Auftrag des Königs prüften, schätzten ihr Alter auf 400 bis 500 Jahre. Ist das Wert der Uhr, die heute noch die Zeit genau zeigt, den Fachleuten ein Rätsel, so ist es noch in höherem Grade der Fundort der Uhr, über den Nordenstiel folgendes berichtet: Als er sich auf der Rückfahrt von seiner Nordpolreise befand, kam in Spitzbergen ein Fischer an Bord, der eine geheime Unterredung mit ihm wünschte. Hierbei erzählte er, eines Tages hätte er mit zwei Kameraden eine schwere Metallfiste aus dem Meere gezogen. Es hätte Monate bedurft, das funktlose Schloß zu lösen und die Uhr ans Tageslicht zu fördern. Seitdem aber das Kunstwerk im Dorfe sei, wäre ein Unglück über das andre herabgebrochen. Nordenstiel erwarb die Uhr von dem Fischer und brachte sie dem König. Erst in der jüngsten Zeit konnte festgestellt werden, daß die Uhr, die um das Ende des 16. Jahrhunderts in Augsburg angefertigt wurde, von einem holländischen Hafen aus zu Schiff nach einem Konvent in Archangelst verladen wurde. Das Schiff scheiterte und nach vier Jahrhunderten erst wurde das Meisterwerk alter Uhrmacherkunst wieder aufgefunden.

*** Ein weißer Tiger.** Aus Assam meldet die „Daily Mail“, daß dort der erste weiße Tiger aufgefunden worden ist, und zwar auf folgende Weise: Zwei ergeborene Jäger, die sich auf der Wülfeljagd befanden, stießen auf die Spuren eines Kampfes zwischen einem Tiger und einem Fuchs. Weiße Haare, die am Boden lagen, erregten ihre Aufmerksamkeit, und sie entschlossen sich, den Spuren nachzugehen. Den Fuchs fanden sie tot auf und wenige Meter davon entfernt sahen sie, wie ein großes weißes Tier im Grafe verschwand. Sie feuerten ihm einige Schüsse nach, an denen es wohl verendete, denn als man am nächsten Tage nachsuchte, wurde der Körper eines ausgewachsenen Tigers von weißer Farbe aufgefunden. Das Fell ist dem Museum zu Kalkutta zugestellt worden.

*** Abessinische Teintpflege.** Auch die schönen braunen Töchter aus Meneliks Reich haben ihre Gesetze des guten Tones, gegen die zu verstößen jede elegante Abessinierin anglich verurteilt. So gilt es z. B. als ein Höhepunkt in der Eleganz und der vornehmen Lebensart, wenn die Frau kurz nach der Eheschließung ihren Teint wechselt, und zwar nicht nur im Gesicht, sondern gleich am ganzen Körper. Sie wird heller. Aber um dies zu erreichen, muß die Schöne ihre Opfer bringen: 3 Monate lang verweilt sie in einem abgelegenen Gemache, mit einem schwarzen Wolltuch sorglich umwickelten Zelte, in dem nur eine kleine Öffnung ist, durch die sie den Kopf herborstrecken kann. Unter der Zeltkuppel aber brennen eine Anzahl Sandbeerbäume und wohlriechender Pflanzen. Der Rauch zerstört die Epidermis: nach 3 Monaten hat die Schöne sich völlig gehäutet und ihr Teint ist hell und klar. Während der Zeit aber muß die eitle junge Frau sich füttern lassen, wie Gänse gemästet werden, denn nur auf kurze Zeit darf sie den Kopf aus dem schwarzen Zelt herborstrecken.

Fenilleton.

(Nachdruck verboten.)

Mellis Missionen.

Ein frühlicher Roman von Wilhelm Hegeleser.

(6. Fortsetzung.)

Die arme kleine Frau aber schwankte hin und her zwischen ihrem Mann und ihrer Mutter. Sie war die unglückliche Dritte, die bei diesem Streit am meisten litt. Bald war die Mutter wütend und drohte sie zu enterben, bald tobte der Mann, er wolle sie in ihre Wollstube zurück-schieben.

In einem Unglückstag aber, als die Schwiegermutter ihre Tochter besuchen wollte, ließ der Mann diese rufen und verbot ihr, in Zukunft ihre Mutter zu empfangen. Dafür rächte sich Frau verwitwete Felsche, indem sie, ohne ihrem Schwiegersohn vorher Mitteilung zu machen, das Gut verkaufte. Dann setzte sie den beiden ein Jahresgehalt aus und stellte ihnen anheim, in Leipzig zu leben.

Die Frau konnte solch ein Dasein nicht länger ertragen. Sie starb kurz nach der Geburt des ersten Kindes. Ueber ihrem Grabe setzten die beiden Unverwundlichen den Streit fort. Der frühere Gutsherr, der zu stolz war, um von seiner Feindin weiter Unterstützung zu nehmen, trat in Ostpreußen eine Stelle als Verwalter an. Sein Kind ließ er von einem Pastor aufziehen. Er selbst lebte als verbitterter und gebrochener Mann. Seine Wit vertrat er in Kognak, und wenn er abends Zeit hatte, verfaßte er die verrücktesten Testamente, um seine Schwiegermutter zu ärgern. Aber wer nichts hat, kann auch nicht viel vermachen. Das einzige, was er verfügte, war, daß seine Tochter niemals in das Haus am Terrassenufer kommen sollte. Dann starb er.

Das Kind aber, das er hinterlassen, war Mellis von Wacht. Sie wuchs in der Pastorenfamilie auf und mußte nichts von all dem Unheil, das aus der Wollstube hervorgegangen war.

Eines schönen Tages ging auch die alte Frau Felsche mit dem Tode ab. Und da sie ihre Wollstrümpfe voll Renten, Staatspapiere, Aktien und Banknoten nicht mitnehmen konnte, so erbte das Kind die Hälfte ihres Vermögens: rund eine Million Mark.

Aber auch davon mußte Mellis nichts. Ihr Vormund war ein bekannter Leipziger Rechtsanwalt, der keine Zeit hatte, sich um sie zu kümmern, soweit er es nicht in Ge-

schäften mußte. Ihre einzige noch lebende Anverwandte war Tante Jda. Diese aber war der Ansicht, in dem kleinen wilden Mädchen müßten notwendigerweise die verschwenderrischen Eigenschaften von Vater und Mutter stecken, und nur durch eine recht strenge und einfache Erziehung könne es auf den rechten Weg der Sparbarkeit gebracht werden.

Bisher hatte sie Mellis nur flüchtig gesehen, und da sie sie in Kirchhasel gut aufgehoben glaubte, sich nicht viel um sie gekümmert. Aber nun trat durch den Brief des Pastors die Notwendigkeit an sie heran, für des Kindes Gesundheit zu sorgen.

Seitdem das alte Fräulein diesen Brief erhalten, hatte sie kaum noch geschlafen. Sie bildete sich ein, daß eine entsetzlich schwere Verantwortung auf sie gewälzt sei. Nun sollte sie plötzlich dies fremde Kind, das ihrem Herzen so fern stand, in dessen Adern ein so andres Blut rollte als ihr eigenes und das ihrer Familie — leichtsinniges, aufrehrerisches Blut von Verschwendern! — dies Kind sollte sie plötzlich in ihren Lebenskreis ziehen, der der enge kleinliche Kreis einer alten Jungfer war.

Im Innersten mißgönnte sie der Kleinen das viele schöne Geld, das so lange bei den Felsches wohlgeborgen gelegen hatte. Aber zugleich meldete sich bei ihr eine gewisse mütterliche Liebe und Zuneigung zu der Kleinen. Wenn es ihr gelang, sie so recht nach ihrem Sinne zu erziehen, dann würde sie eine Gesellschafterin für ihre alten Jahre an ihr haben.

Aber wie das Kind recht erziehen? Wie die Tugend der Sparbarkeit in ihr entwickeln?

Das war die große Frage, an der Tante sich vergebens den Kopf zerbrach.

Sollte sie das Kind von dem Vermögen in Kenntnis setzen? Das ging doch nicht! Das hieß doch den Gang zur Verschwendung gewaltig herborrufen, in solch einem unerfahrenen dümmen Ding. Aber immer konnte man's ihr auch nicht verschweigen. Und wenn sie mündig wurde, erfuhr sie's von selbst, von Gerichts wegen. O, mein Gott, was würde dann geschehen? ... Ob's denn kein Mittel gab, in besonderen, ausnahmssweisen Fällen Kinder erst mit dreißig Jahren mündig zu sprechen? ...

Ueber all das hatte Fräulein Jda lange vergeblich nachgedacht. Und schließlich tröstete sie sich damit, daß sie die ganze Sache mit dem Herrn Pastor Beerensbuch besprechen wolle. Denn zu den Pastoren hatte die alte Dame ein ganz besonderes Vertrauen.

IV.

Während der Zug langsam mit knarrenden Rädern und wackelnden Wagen in die Station Kirchhasel eintrumpelte, lehnte Fräulein Felsches volle Figur sich aus dem Fenster. Sie war in fürchterlicher Angst, ihr Brief könne verloren gegangen sein, und sie müßte sich dann durch das Schneegestöber allein den Weg zum Pfarrhaus bahnen.

Aber schon von weitem erkannte sie des Pfarrers Güngelgestalt und Mellis, die mit Begeisterung das Tafchentuch wehen ließ.

Raum hielt der Zug, da stürzte diese auch schon auf den Wagen los und half der Tante aussteigen. Zuerst setzte es ein paar gerührte Küsse, dann einen kräftigen Händedruck des Pfarrers. Darauf trauten die drei durch die fahle Dämmerung dem Pfarrhause zu.

„Na, Tantechen,“ sagte Mellis, mit der munteren Zärtlichkeit junger Mädchen, „Du hast gewiß gefroren. Aber zu Hause gibt's einen heißen Tee.“

Der Pastor ging voran, indem er seinen Eisenstoch in den knirschenden Schnee bohrte. Zu Hause angekommen, wurde Tante zuerst aus all den wärmenden Umhüllungen herausgeschält, mußte trockene Strümpfe anziehen und bekam einen Wärmstein unter ihre Füße. Dann aber wurde das Beste aufgetragen, was ein aus der Welt verlorne Pfarrhaus aufzutragen vermag.

Zuerst aß die alte Jungfer mit recht gutem Appetit, denn sie war von der Reise tüchtig ausgehungert. Als sie aber mit ansetzen mußte, wie des Pfarrers Kinder und Pensionäre stopften und stopften, als wollte jedes einen Schinken verschlingen, da wurde ihr ganz schwach ums Herz.

Was das für ein Geld kosten muß! dachte sie. Ueberhaupt finde ich das sehr unheim. Es wird kein Freßer geboren, sondern er macht sich erst dazu.

Die Frau Pastorin aber schien sich nur zu freuen, daß ihre Ghar wieder schmausste. Denn heute aß man ohnehin festlicher als sonst, wegen der Anwesenheit eines lieben Gastes. Und da kam es auf einen verdorbenen Magen mehr oder weniger nicht an.

Als sich dann schließlich doch der Eifer gestillt hatte, klingelte draußen der Schlitzen des Doktor Junghans, den der Pastor hatte herüber bitten lassen, damit er wegen Mellis Reise mit Fräulein Felsche Rücksprache nähme.

(Fortsetzung folgt.)

Nur gute, fehlerfreie Qualitäten

22000 Meter Baumwoll-Waren weit unter Preis!

Ein Posten Hemdentuche 70 cm breit Meter 25 18 Pf.
 Ein Posten Hemdentuche Primaqualität, 80 cm breit Meter 38 29 Pf.
 Ein Posten Louisiana-tuch Meter 48 38 33 Pf.
 Ein Posten Körper-Barchent weiß, 80 cm breit, schwere Qual., Mtr. 48 39 Pf.
 Ein Posten Schürzen-Gingham 90 cm breit, far. Muster Meter 38 38 Pf.

Ein Posten Hemden-Flanell doppelt geräuh't Meter 28 Pf.
 Ein Posten Hemden-Flanell schwarz/weiß gestreift Meter 38 Pf.
 Ein Posten Rock-Velours hell gestreift Meter 38 Pf.
 Ein Posten Moltons zweifarbig, 70 cm breit, schwere Ware, für Röde z. Meter 59 Pf.
 Ein Posten Schürzen-Kretannes hell u. marine gem., f. bill. m. Meter 38 Pf.

Größere Posten
 Taillenfutter zweifaltig Meter 36 Pf.
 Jakonett weiß, 80 cm breit Meter 25 Pf.
 Satin Augusta in allen Farben Meter 38 Pf.
 Baumwolltuch blau, für Schürzen Mtr. 42 Pf.

Bazar-Magdeburg Jakobs- u. Peterstr.-Ecke

Die Preise sind bis 30% unter regulärem Wert

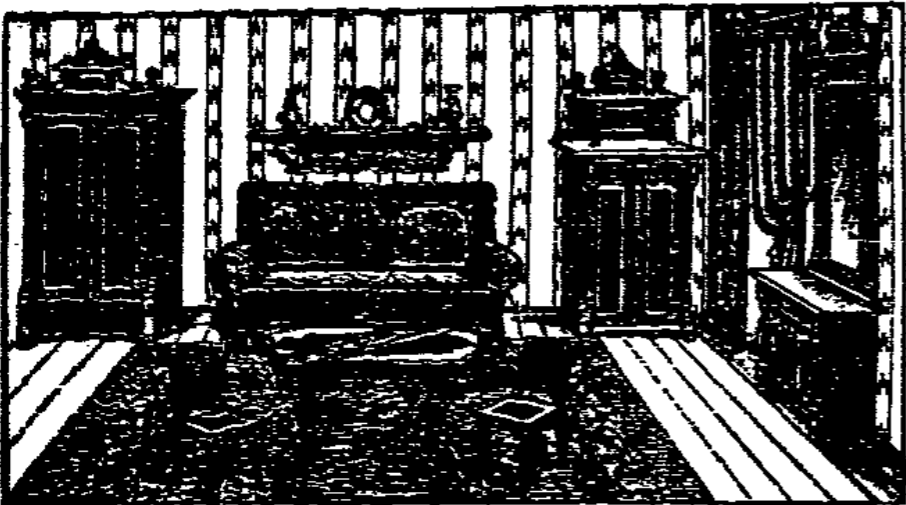
Patent-Bureau

H. Brust

Magdeburg, Kaiserstr. 103, II.

Prima Referenzen. — Telephon Nr. 5018. H132

Dieses Zimmer bestehend aus Schrank, Bett, Pfeilerschrank mit Spiegel, Bancel, Plüschsofa, Tisch und Stühle kostet komplett nur Mark 188.



Heinrich Drabe, Möbelfabrik, Gr. Diesdorfer Str. 24

Gross-Salze bei Schönebeck.

Jeden Sonntag sowie täglich empfehle

ff. Spritzkuchen, Kaffeekekuchen, diverse Torten, gefüllte Eiche im Auschnitt, gefüllte Windbeutel, Liebesknochen, Blätterteig, Cremeschnitte, Felsenmakronen, Kaffee- u. Teegebäck in bekannter Güte 603

Franz Buntel, Magdeburger Straße 65a, — Ecke Leipziger Straße. —



Garantiert frei von schädlichen Bestandteilen ist das beste Waschmittel. 1/2 \mathcal{L} Paket 15 Pfg.

Schulartikel empfiehlt die Buchhandlg. Volksstimme

Zähne 2 Mk. an

414 Auf Wunsch Teilzahlung. d. Woche 1 Mtr. Absolut schonendste Behandlung. Plomben von 1 Mtr. an. Alex Friedländers Zahn-Atelier Kaiser-Wilhelm-Platz II.

Sudenburg. Sudenburg. Geschäfts-Eröffnung. Einem geehrten Publikum von Sudenburg und Umgegend zur gefälligen Kenntnis, daß ich Halberstädter Straße 107 (vis-à-vis der Kurfürstenstraße) ein Möbel- u. Dekorations-Geschäft eröffnet habe. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, nur gute Waren zu billigsten Preisen zu liefern. Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne Hochachtungsvoll Wilhelm Vahle Tapezier u. Dekorateur. 694

Carl Julius Braun Leder-, Schäfte- und Schuhmacherbedarfsartikel-Handlung 396 Spezialität: Lederausschnitt Magdeburg-Buckau Schönebecker Straße 48 hält sich bei Bedarf bestens empfohlen. Billigste Preise.

Die rühmlichst bekannte Süßrahm-Margarine

„Westfalentrone“

von Kennern und Feinschmeckern längst als die feinste Marke anerkannt und geschätzt, hat abermals eine Verbesserung der Qualität erfahren, so daß den verehrten Hausfrauen, welche „Westfalentrone“ noch nicht probiert haben, ein Versuch dieses köstlichen Butterersatzes im eignen Interesse nur zu empfehlen ist.

Preis pro Pfund 90 Pfg. und 5 Prozent in Rabattsparmarken. Alleinige Niederlage und Engras-Abgabe für Magdeburg und Bezirk.

Serner offeriere eine große Partie

vorzügliche Schlackwurst

des Pfund 1.20 Mark und 5 Prozent in Rabattsparmarken.

A. H. Völker

Butterhandlungen. Ferasprecher 1406. Jakobstraße 5. Jakobstraße 21. Jakobstraße 26. Grünauerstraße 9/10. Bräuerweg 252. — Wilhelmstadt: Butterhandlung Alpenstraße, Annenstraße 22.

Billards neue u. renovierte, von 160 Mtr. an. Sämtl. Reparaturen u. Utensilien Seidler & Otto, Billardfabrik Werkstraße 20. 260



Raucht Eckstein-Zigaretten! In Zigarrenhandlungen zu haben!

Magerkeit schwindet durch unser ärztl. empfohlenes Nährpulver „Thilossia“ (gesetzlich gesch.), preisgekrönt Berlin 1904. Allerschnell. Gewichtszunahme. Garant. unschädlich. Viele Anerkennungen. Karton 2 Mk., bei Postvers. Nach- und Portopost. extr. R. H. Haufe, Berlin 58. Depot u. Versand in Magdeburg: Johannis-Apothek, Johannisbergstr. 1 (am Rathaus). (M94)

Möbel Auf Kredit!

1 Zimmer 100, Anzahlung 10 Mk.
 2 Zimmer 200, Anzahlung 20 Mk.
 3 Zimmer 300, Anzahlung 28 Mk.
 4 Zimmer 400, Anzahlung 35 Mk.

Einzel-Möbel

bei kleiner Anzahlung.

Anzüge

für Herren und Knaben.

Kleiderstoff

in schwarz u. farbig
 Damen-Jackets, Kragen und Staubmäntel
 Manufakturwaren jeder Art
 Sport- u. Kinderwagen
 Schuhe — Schirme
 für Herren und Damen
 bei kleiner Anzahlung.

S. Osswald

Waren-Kredit-Geschäft 415
 Magdeburg, Alte Ulrichstr. 14.
 Beamt. ohne Anzahlung.

Fahrräder-Saisonräumungsverkauf

Wegen vorgefertigter Saisonverläufe ist ein großer Posten Damen- und Herren-Fahrräder zu außergewöhnlich billigen Preisen!



Damen-Räder, früher 100 Mk., jetzt nur 68 Mk.
Damen-Räder, früher 120 Mk., jetzt nur 85 Mk.

Jugend-Damenräder, früher 135 Mk., jetzt nur 100 Mk.
Herren-Louren-Räder o. G., von 45 Mk. an

Herren-Räder, komplett 58 Mk.
Halbrenner, früh. 115 Mk., jetzt nur 68 Mk.

Halbrenner, f. Dopp.-St.-Lag. früher 140 Mk., jetzt nur 90 Mk.
Elegante Renner, früher 160 Mk., jetzt nur 135 Mk.



Otto Schaper, Magdeburg, Anhaltstraße 2-3 Größtes Spezialgeschäft am Platze
(1000 Laufdecken früher 5.00 Mk., jetzt 3.50 Mk., rein netto.)
(1000 Luftschläuche 2.50 Mk., rein netto.)

Auf Kredit!

Möbel 699
Anzüge
Paletots
Damen-Konfektion

Anzahlung von 5.00 Mk. an
Abzahlung die Woche von 1.00 Mk. an

H. Liebau
127 Breiteweg 127
Ecke Schrottdorfer Str.

Stets besondere ! Gelegenheiten !
Ungemein billige Preise! Ich empfehle u. a.: Ungemein billige Preise!

Wanduhren
in modernen Gehäusen
Armbänder
Broschen
Ringe

Damen- Jacken, Staubmäntel, Engl. Paletots, Kostümröcke, Sportmäntel, Kleiderstoff-Reste
abgegeben zum Stück

Grünlilien
Bettstübe in bunt und weiß
Saubüchlein, Schilgen.

Taschenuhren
für Damen u. Herren, in Nickel, Stahl u. Silber

Adolph Michaelis
Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe
Ratswageplatz 1, 1. Etage
vom Leihhaus völlig getrennter Eingang: **Apfelstr. 1. Tür**

Günstige Gelegenheit.
Wegen Geschäftsveränderung werden die Bestände an Violinen, Gitarren, Mandolinen, Zithern, Saiten, Harmonikas, deutsche u. Wiener Mob., Mundharmonikas etc. zu spottbill. Preis. geg. Barz. verk.
Max Baldeweg :: Magdeburg
Blauweißstraße 3, kein Baden.

Große Partie
gebrauchter Herren- und Damenfahräder
mit tadellosen Pneumatiks, soweit Vorrat reicht, von 30.00 Mk. an.

Pneumatiks
fehlerfreie Ware.
Laufdecke 5.00 Mk.
Luftschläuch 3.00 Mk.

Hierauf nehme ich in Zahlung: alte ausgebrauchte Laufdecke mit 50 Pf., alten ausgebrauchten Luftschläuch mit 50 Pf. 410

Besteingerichtete Reparaturwerkstatt mit elektrischem Betrieb.

A. Rose, Magdeburg
Breiteweg 264.
Weil-Nähmaschinen
Parade-Fahrräder
Panther-Fahrräder

Ia. Graupenfutter
best. Futter z. Schweinemästen, hat zu Fabrikpreisen abzugeben
Franz Köppe 280
Sankt, Schönebecker Str. 84.

Schönebeck
Friedhofstraße 1
Schleiferei und Messerschmiede von **Richard Kitz**
empfiehlt sich zum Schleifen und Reparieren von Rasiermessern, Scheren aller Art, Tisch- und Taschenmessern, Kaffeemühlen. 263
Verleihen von Tischmessern und -gabeln zu Familienfesten.
Lager in neuen Messern und Scheren usw.

Fahrräder Näh-, Wasch- und Wringmaschinen
(Gritzner, Nova und Reform)
auch auf Teilzahlung zu billigen Preisen mit mehrjähriger Garantie.
A. Rock, Sudenburg
Halberstädter Straße 104.
Filiale: 488
Groß-Ottersleben, Frankestr. 71.
Reparaturen sämtlicher Maschinen in eigener Werkstatt. Vernickelung, Emaillierung, Plisseebrennerei.

Gr. Ottersleben. Aus der Blinden- beschickte ich mein Brot selbst zu verdienen durch Bürstenmachen u. Stuhlflächten
August Weber, Mittagsfr. 16.

Vogelfreunden 098
empfehle vorzügl. Nistkasten, Singvogelfutter, Mohr- u. Hanfsaat, Kanariensaat u. Vogelbiskuit.
C. F. Thiele
Auf dem Königshof.

Absolut unverständlich
ist die plötzliche Sinnesänderung eines hiesigen Butterhändlers, der von jeher das Privilegium für sich in Anspruch nahm, seine Butter 5 bis 8 Mark pro Zentner teurer zu verkaufen als Unterzeichnete.

In der gestrigen Nummer dieses Blattes steht nun der Erwähnte den Verkaufspreis für feinste Molkerei-Butter von 145 auf 132 Pf. herab, obgleich die augenblickliche Lage des Buttermarktes hierzu nicht den geringsten Anlaß gibt, auch dürften voraussichtlich die jetzigen hohen Einkaufspreise für Butter, wie alljährlich während der Erntemonate, bestehen bleiben. Trotzdem 132 Pf. und 5% Rabatt für feinste Butter kaum dem Einkaufspreis entspricht, so wollen wir auch einmal zum Vergnügen arbeiten, indem wir

allerhochfeinste Molkerei-Butter
bis auf weiteres mit
127 pro Pfund **5%** Rabatt-Sparmarken
abgeben, also noch 5 Pf. billiger.

Vincent Warzonski A. H. Völker
Schönebeckstr. 14 Jakobstr. 5

L. Baumgarten, Wilhelmstadt
Annastraße 22

Magdeburger Strumpfwaren-Fabrik
Haldreich Schmitt
Breiteweg 68
Fernsprecher 3897.
Strumpfwaren . . .
Tritotagen
Strickgarne . . .
nur bewährte Qualitäten.
Regulär gestrickte Knaben-Anzüge.

Ehrliche
Leute erhalten Uhren und Ketten bei kleiner Anzahlung und wöchentlicher Abzahlung von 1 Mark auf
Teilzahlung!
Dreieckstraße 10
und 416
Mitterstraße 1b, 1 Tr.
Anzüge u. Paletots
für Herren und Knaben werden in tadelloser Ausführung unter Garantie als meine Spezialität angefertigt; wenn der Kunde den Stoff zugibt, Herren-Anzug von 16 Mk. an.
Magdeburger Export-Schneiderei
Oskar Stammke, Wst., Amalstr. 29.
Zweiggeschäft: Berlinerstr. 16/17

Aussergewöhnlich günstiges Angebot für Ausstattungen und täglichen Bedarf.

Ich habe aus mehreren bedeutenden Leinen-Webereien nach der Inventur große Posten Waren sehr billig gekauft und gebe diese, getreu meinem Prinzip, selbst die billigsten Einkäufe wieder mit kleinstem Nutzen abzugeben, außerordentlich billig ab.

Es handelt sich auch hierbei, wie bei allen von mir geführten Waren, nur um bessere und beste Qualitäten; ordinäre Qualitäten, wie solche zu Restlämpe- und Ausverkaufszwecken angekauft werden, führe ich überhaupt nicht und bin ich nur durch meine persönlichen Kassa-Einkäufe großer Posten und Lager sowie durch den großen Umsatz bei kleinen Aufträgen in der Lage, wirklich gute Waren billig abzugeben.

Es sind eingetroffen ein großer Posten:
Prima Hausmacherleinen für Laken und Hemden Handtücher, Tischtücher, Servietten Beste federdicke Inlette und Damen-Körper Bettzeuge, Bettstätten, Bettlamaste Fortige Laken, Uberschlaglaken, Wischtücher.
Alles gute Qualitäten, große Auswahl, sehr billig.

Ferner wird mein einmaltiger
Gr. Räumungs-Verkauf
in allen andern von mir geführten Waren noch diese Woche fortgesetzt und handelt es sich hierbei auch nur um meine bekannt guten Qualitäten, die nach Schluß der Saison geräumt werden sollen, aber nicht um Waren, die zu Räumungs-Ausverkäufen angekauft werden. — Es kommen hierbei Waren noch soweit Vorrat besonders billig zum Verkauf:
Grosse Posten weisse und creme Gardinen Grosse Posten Sofastoffe und Sofaplüsche Grosse Posten Stuben- und Salon-Teppiche
Ferner große Posten Reste und Coupons
Schwarzer und farbiger Kleiderstoffe Herren- und Knabenanzugstoffe und Cheviots Samt- und Seidenstoffe für Blusen Fortiger Damen-Wäsche und Schürzen 711
sowie das gesamte Lager

Damen-Konfektion
zu außerordentlich billigen Preisen.
A. Karger
Gelegenheitskauf-Geschäft
8 Grosse Marktstrasse 8.

Kleiderstoffe!

Siegfried Cohn

Weberei-Waren

58 Breitweg 58

Die Herbst-Neuheiten

sind eingetroffen!

Das stete Anwachsen des Kundenkreises eines jahrelang mit ganz besonderer Sorgfalt gepflegten Artikels der Firma haben die Veranlassung gegeben, der Abteilung für Kleiderstoffe nochmals eine besondere Vergrößerung angedeihen zu lassen.

Kleiderstoffe!

Was
Mode
ist

In unerschöpflicher Auswahlsauswahl bei durchaus realen, dem Gebrauch angepaßten Qualitäten zu unmerklich unvergleichlich billigsten Preisen

von den einfachsten bis zu den elegantesten Genres

von den niedrigsten bis zu den höchsten Preislagen!



Phantasiestoffe	in vielen Ausmusterungen	Meter	0.75	0.95	1.25	1.40	1.80	bis	4.00
Kostümstoffe	schwere Qualitäten, in großem Sortiment	Meter	0.83	1.00	1.35	1.65	2.00	bis	5.00
Tailor-made-Stoffe	in englischem Geschmack, für Sackkleider besonders geeignet	Meter	0.75	1.15	5.50				
Neue Streifen od. Karos	auf Gehst-Band, Diagonal- oder Fischgratbindungen	Meter	1.35	1.65	2.00	bis	4.00		
Plissee-Stoffe	größte Saison-Neuheit für Röcke, in sehr aparten Farbestellungen, ca. 110 cm breit	Meter	2.75	3.50	4.50				
Bordüren-Stoffe	größte Saison-Neuheit, für Röcke, in sehr aparten Farbestellungen, ca. 120 cm breit	Meter	2.10	2.50	3.00	bis	5.00		
Composé-Stoffe	größte Saison-Neuheit, in neuen Stellungen	Meter	3.50	4.00					
Blusen-Stoffe	in schönen Karo- oder Streifenstellungen, mit und ohne Bordüren	Meter	0.83	1.05	1.40	bis	4.00		
Einfarbige Stoffe	moderne Farben, wie: grün, braun, lila, elefantengrau, blau, nur reine Wolle	Meter	0.83	1.00	1.25	bis	3.60		
Einfarbige Stoffe	Gehst und Krepp, neue Fischgratbindungen	Meter	0.83	1.00	1.10	1.25	bis	3.60	
Einfarbige Stoffe	Satinische, elegante, glanzreiche Gewebe	Meter	1.25	1.75	2.10	bis	4.80		
Einfarbige Stoffe	Damentische, deutsche und französische Fabrikate	Meter	2.00	3.60	4.50	bis	6.50		
Schwarze Stoffe	Gehst, Krepp und Satin, neue Bindungen	Meter	0.83	0.95	1.25	1.65	bis	3.80	
Schwarze Stoffe	Satinische und Mohair	Meter	1.35	1.65	2.10	2.60	bis	5.50	
Schwarze Stoffe	elegante Damentische	Meter	3.60	4.50	5.50	bis	6.50		
Schwarze Stoffe	in aparten, modernen Phantasiestoffen	Meter	0.95	1.05	1.35	bis	4.80		

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Größtes Spezialgeschäft für fertige Herren- u. Knabenbekleidung
Breiteweg Nr. 189-190
 gegenüber der Steinstraße,
 in den großen Räumen der ganzen 1. Etage.

- | | |
|--|---------------------|
| Jackett-Anzüge, neueste Mode | von 10 bis 40 Mk. |
| Gehrock-Anzüge, feinste Kammgarnstoffe | von 22 bis 50 Mk. |
| Jünglings-Anzüge, modernste Farben | von 8 bis 24 Mk. |
| Wettbekleidungen aus wasserdichten Stoffen | von 6 bis 15 Mk. |
| Herren-Stoffhosen, neuester Schnitt | von 2 bis 10 Mk. |
| Wahntastelwesten, aparte Neuheiten | von 1 1/2 bis 5 Mk. |
| Knaben-Büfelmäntel, eleg. Ausführungen | von 3 bis 8 Mk. |
| Knaben-Schulanzüge in dauerhaft. Stoffen | von 2 bis 5 Mk. |
| Prima Engländerhosen in all. Farben | von 2 Mk. an |
| Schöne Schuhschäfte in Leinen u. Filz | von 2 Mk. an |

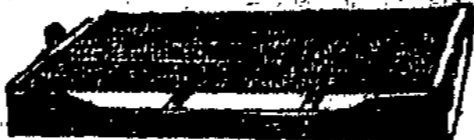
- Grundprinzip der Konkurrenz-Gesellschaft**
1. Wegen Erparung teurer Ladeumiete außergewöhnlich billige Preise.
 2. Größte Auswahl, neueste Mode, in allen Größen und Zeiten.
 3. Durch Leitung bewährter Fachleute alle Fassons und schöner Schnitt.
 4. Großer Umsatz mit dem kleinsten Nutzen. 400

Streng feste und billigste Preise!!

Auf jedem Stück Ware ist der Verkaufspreis in deutlich erkennbaren roten Zahlen und Druckchrift bezeichnet.

Magdeburger Konkurrenz-Gesellschaft

Firma Mayer & Co.
Kein Laden! Kein Laden!
 Breiteweg 189/190, gegenüber der Steinstraße.
 Verkaufsräume 1 Treppe hoch.

Garantie für  größte Haltbarkeit

Reform-Matratzen 712
 aus ff. vergüteten, doppelten ff. Draht-Spiralen sind die gesundensten, reinlichsten Bettelastge, passen für jede Bettstelle.
Kein Ungeziefer! Kein Staub! Keine Reparaturen!
 Man gebe innere Länge und Breite der Bettstelle an.
A. Wölfer, Drahtwarenfabrik, Lüneburger Str. 2.

Kaiser-Bazar, Breiteweg 220

Sonnabend den 22. August
 eröffne ich eine
Filiale von Spiel-, Kurz- und Galanteriewaren.
 Durch große Kassa-Einkäufe und durch persönliche Auswahl der Waren bin ich in der Lage, die besten Vorteile beim Verkauf — bei größter Auswahl — zu bieten. 717
 Hochachtung
J. Bormann, Breiteweg Nr. 220.



Vergessen Sie nicht
 mein Riesenlager
 ohne Kaufzwang zu besichtigen

Kredit!

unter günstigen Zahlungsbedingungen
Möbel jeder Art!
 — Ganze Einrichtungen —
 Einzelne Ergänzungsstücke
 Betten — Polsterwaren — Kinder- und Sportwagen 700
 Herren-, Damen-, Kindergarderobe

A. Becker

Magdeburg
 nur 30 Breiteweg



Grammophone, Phonograph, Uhren, Goldwaren usw.
 nur allerbeste Ware, auch auf Teilzahlung ohne Preisserhöhung.
Hermann Möller
 M.-Buckau, Schönebeker Str. 107a
 Gegründet 1874. 468

Pfand-Versteigerung

Am Mittwoch den 26. August d. J., nachmittags von 2 Uhr an, werde ich in meinem Geschäftslokal
M.-Neustadt, Morgenstraße 11
 die in der Zeit vom 1. Oktober bis Ende November 1907 sub Nr. 45494 bis 46651 meines Pfandbuchs bei mir verpfändeten und bis jetzt weder eingelöst noch verlängerten, mithin verfallenen Pfandgegenstände durch den Gerichtsvollzieher Herrn Biesenthal öffentlich meistbietend versteigern lassen.
Julius Thielemann.

„Elite“

Photographisches Atelier
56 Breiteweg 56
 12 Visit von 1.80 Mk. an | 12 Kabinett von 4.80 Mk. an
 Jeder Besteller erhält bei 1 Dutzend Bilder 485
ein Vergrößerungsbild 80/86 gratis!
 Aufnahmen von morgens 8 bis abends 7 Uhr bei jeder Witterung.

Reinigung
 von weißen Pelzsachen und Fellen
 Reparaturen und Umarbeitungen in eign. Werkstatt schnell, saub. u. preisw.
 703 Sager in fertigen
Stolas u. Kragen
 in allen Belagarten u. Preislagen
G. Flnke, Kurfürstenstraße 1
 Künstliche Zähne Norwitten, Plomb-Operationen mit örtlicher Betäubung
Carl und Agnes Oerlecke
 Brauburger Straße 2a, II. Etage
 gegenüber dem Feuerwehr-Depot.
Damenuhr gut gehend, für 12. 10 zu verkaufen Ritterstr. 1b, 1. r.
Kostümröcke u. Blusen
 bis zu den elegantesten spottbillig
 nur Gustav-Adolf-Str. 29, pl.

Möbel.
 Ein großes Sofa Garnituren 100 Mk.,
Sofas Chaiselongues 30 Mk.,
 Bettstellen 35 Mk. mit u. ohne Matr. 15 Mk.

Fr. Gebler, Berliner Straße 8 I.
 Kein Laden. 422
 Ein fast neues Sofa für 30 Mark zu verkaufen. Neuhof, Luisenstr. 3.
Geb. Fahrrad 25 Mk. E. Hessing Wilhelmstraße 2.

Materialwaren-Geschäft
 umständlich zu verkaufen. Preis 1000 Mk.
 Offerten unter R. S. an d. Exp. d. Bl.
 Will meine flottgehende
Gastwirtschaft
 verpachten. Auch für Anfänger mit etwas Kapital passend. Frau muß in der Küche tüchtig sein. Offerten erbeten unter S. 20 an die Expedition der „Volksstimme“. 297

 
 Rohrkörbe aus ganzen Bohrhölzern gearbeitet, billigste für jeden Wirtschaftsbetrieb. 3mal länger haltbar als Weidenkörbe; dabei leicht und ansehnlich. Kaufe direkt von der Bohrholzfabrik
Julius Tretbar, Grimma 125

Belg. Riesen, 68er Nßt., 28 Bld. jährl. 3.50 Mk. Silber. Robba, Goethestr. 24a

Achtung für Musikvereine!
 Wegen Auflösung des Musikvereins Fortuna in Elben steht eine Harmonika, 3reih., 3schr., F. D. S. gest., preisw. z. Verkauf. Zu erfragen im Parteilokal Brauner Tisch (Zuh. Karl Curge), Elben. 702

Alte Neustadt
 Jeden Dienstag abend
Fr. Schweinefleisch
 Mittwoch Schlachtfest
 Jeden Freitag Knoblauchwurst
Johannes Senff
 Stendaler Str. 9, Ecke Salzweber Str.

Witwer mit vier Kindern, sucht Wittwenschaft ohne Anhang. Offerten unter K F 1000 sind i. d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

Möbel- u. Polsterwaren-Konkurs-Ausverkauf
 enorm billig. 369
Magdeburg
 vis-à-vis „Fürstenhof“
Prälattenstrasse 16

Wohnung zu vermieten Ländchen, Budauerstr. 48.
 Helmstedter Str. 5, p., anständ. Bogis
 Fedl. Wohn. fortzugesh. z. 1. Okt. z. verm. Sdög., Weherschüler Str. 5, II. l.
Zaunhüfstr. 3 2. Hofwohnung (St. A. u. R.), z. 1. Okt. zu vermieten.
 Kl. Hofwohn. St. u. Stamm, an einz. Frau zu vermieten Braunschweigstr. 6


Tonbild-Theater
 Breiteweg 23
 — Ecke Berliner Straße —

Neues brillantes Programm
 540 u. a.:

Die Monarchen-Begegnung
 im Lamm am 11. Aug. 1908

Zur Zerstörung des Zeppelin IV
 bei Echterdingen.

Die Olympischen Spiele im Stadium zu London

und eine reiche Auswahl von Tonbildern und lebenden Bildern in bekannter sorgfältiger Auswahl und muster-gültiger Vorführung.

Vorstellung täglich von 4 bis 11 Uhr.
 Sonntags von 12 bis 1 Uhr:
Matinee.

Sommersprossen

Leberflecke, gelbe Flecke im Gesicht und an den Händen, unreiner Teint verschwinden nach 5-10tägigem Gebrauch von **Blutcream „Alois“**. Unschädlich für die Haut, frei von ätzenden und schmerzhaften Bestandteilen. Bornehmendes Kosmetikum von prompter und sicherer Wirkung. Nur echt in Läden à 1 Mk., bei Einzelb. von 1.15 Mk. franko. **Laboratorium Leo, Dresden - O. l.**
 Depots in Magdeburg: **Löwen-Apotheke, Rats-Apotheke.**

Sie!
 kaufen am besten und bequemsten bei

H. Sieverling, Jakobstr. 17 I.
 Herren- und Knaben-Anzüge und -Paletots
 in Neuestauswahl sowie
 Manufakturwaren, Bilder, Spiegel und Uhren jeder Art.
 Teilzahlung gern gestattet, ohne Preisserhöhung.
 Anzahlung von 3.00 Mk. an. — Wöchentliche Abzahlung 1.00 Mk.

Blendend weisse Wäsche
 erhält man stets mit 561
echter Perleberger Elfenbeinseife
 Alleinige Fabrikanten:
Geb. Schultz, Dampfseifenfabrik, Perleberg.
 In Magdeburg und Vororten in jedem besseren Kolonialwaren- und Drogengeschäft zu haben.
 Generalvertreter:
F. A. Mohrenweiser, Magdeburg-Friedrichstadt.

Für Brautpaare!

Kompl. nutzbaum Wohnungseinrichtungen 275 Mk., hochgelegte feine Ausstattungen 400 Mk. Einzelne Einzelstücke spottbillig.

Rheil, Möbeltischlerei
 698 Braunschweigstraße 10.

Frischauf-Fahrräder
 Grosses Lager 5308
 Fahrrad-Zubehörteile
 Fahrrad-Ersatzteile
 Billigste Preise!
Reparaturen
 sauber und schnell.
Fahrradhaus Frischauf
 Arthur Frahnert
 Johannisberg 12/13
 nahe der Strombrücke.
 Näh- und Wringmaschinen

In diesem Monat verkaufe ich familiäre
Möbel
 zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
 Ganze Wirtschaften, furniert, nutzbaum, neu und gut gearbeitet, bestehend aus: Stube, Schlafstube und Küche, für nur 255 Mk., Salon-Schlafstube 155 Mk., Salons 350 Mk., Küchen in allen möglichen Farben 75 Mk., Kleiderchränke 25 Mk., Plüschsofas 55 Mk., Umbausofas 65 Mk., Garnituren 125 Mk., Truemeaus mit Stufe 40 Mk., Bettst. 35 Mk., Schreibtische 60 Mk., furn. Kleiderchränke 30 Mk., Sofatische 10 Mk., Ausziehtische 20 Mk., engl. Bettstellen mit Spirals- und Anlege-Ratzen 60 Mk., eini. Bettstellen m. staubfreien Matratzen 35 Mk., Küchenschränke mit langen Scheiben 25 Mk., Backofen mit Marmor und Spiegel 45 Mk., einzelne Waschtiseltellen 25 Mk., nutzbaum Büfets 125 Mk. sowie viele andere Möbel zu denkbar billigsten Preisen.
 Die gekauften Sachen können bis zur beliebigen Abnahme frei lagern und ist Befichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet. Transport frei, auch nach außerhalb.
Lorenz,
 Peterstraße 17, I., 2. u. 3. Et.

Nach beendeter
Saison:

Rest-Bestände

aus allen Abteilungen
spottbillig

Parterre:

Handschuhe
Strümpfe
Gürtel
Spitzen
Besätze
Stickereien
Posamenten
Bänder
Damenschleifen
Täschchen
Fächer
Schirme

Restbestände

Zwirn-
Handschuhe
porös
für **10** Pf.
25 Pf. 38 Pf.
Wert bis 1.25.

Wasch- und
Sport-
Gürtel
für **60** Pf.
90 Pf. 1.25.

Taschentücher, Herrenwäsche.

Schürzen
Unterröcke
Damenhemden
Damenbeinkleider
Damenjacken
Nachtjacken
Frisiermängel
Kinderwäsche
Babywäsche
Handtücher
Kaffeedecken
Bettdecken

Reste

zu Tausenden
angefammelt, als:
Kleiderbarchent
Blusenbarchent
Hemdenbarch.
Schürzenstoffe
Hemdentuche
Bettzeuge
Inlett
Bettdamast
Rouleaustoff
Pikeebarchent
usw.

I. Etage:

500

Sämtliche vorhandenen
Kleider- und
Waschstoff-
Reste
billiger!

Für die Hälfte
des bisherigen aus-
gezeichneten Preises.

Kleine
Seiden-
Reste

Stück von

25

Pf. an

1000 abgepaßte Blusen

Wollstoff

vornehme
gestreifte und
farbige
Deffins

Bluse 2 1/2 Mtr.
doppeltbreit
3.75 3.00

2.25

Waschstoff

Seppir,
Ruffeln,
Madapolam
usw.

Bluse
3 Mtr.

95 Pf.

Waschstoff

Woll-Ruffel,
engl. Seppir,
Seid.-Satin,
usw.

Bluse
3 Mtr.

1.95

II. Etage:

Weiße
Waschblusen

reiß-garniert

1.65
1.90
2.90

Weiße
Waschkleider

Seidenstoff, reiche Stickerei
mit Besatz- und Zwickelarbeiten

8.75

Taffet-
Tuch-
Jacken **9.75**

Russenkittel **1.50** 2.25
einfach. Stoffe, Leinen
imitiert, schön belegt **2.50**

Kinderkleider **95** 1.50
Woll-Ruffeln, Leinen-
imitation, Seppir u. **2.50**

Rest-Bestände

in
Kostümröcken
Paletots
Kostümen
Staubmänteln u.
spottbillig

III. Etage:

Ubergardinen Seidenstoff, Tuch, Seidenstoff,
pro Fenster 1 bis 3 Fenster

Tüll- und Band-Stores in eleganten Be-
stimmungen, pro Fenster
1 bis 3 Stück

Einzelne abgepaßte Zugrouleaus spott-
billig

Engl. Tüll-Gardinen weiß und creme,
für 1 bis 3 Fenster

Einzelne Tuch- u. Plüsch-Tischdecken

Ausgerollte
**Gardinen-
Muster**

von englischem Tüll

Stück
von **5** Pf. an

1 Posten Gestickte Borten 2 Mtr.
lang
als Lambrequin für 1 Fenster **50** Pf.

1 Posten Tischdecken-Ecken in Tuch, gestickt **50** Pf.

Gardinen-Reste weiß und creme,
für 1 bis 2 Fenster passend
für **2.90 4.20 5.40 7.00**

1 Posten Band- u. Spachtel-Bettdecken über 2 Betten reichend
sowie auch **9.50**

Linoleum-Reste 1 bis 3 Meter lang **58** Pf. an

Steigerwald & Kaiser

Magdeburg
Breiteweg 152/153
Ecke Große Münzstraße.

Öffentliche politische Versammlung

zum

Protest gegen die Polizeibergriffe

findet am

Montag den 24. August, abends 8 1/2 Uhr, im „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c

eine

Große öffentliche Volks-Versammlung

statt, in der

Stadtverordneter Rechtsanwalt **Landsberg**

über

Die Magdeburger Polizei im Kampfe gegen das Reichs-Vereinsgesetz

reden wird.

An den Vortrag schließt sich freie Diskussion an.

Alle freierlich gesinnten Bürger und Bürgerinnen der Stadt Magdeburg sind zu dieser Versammlung eingeladen.

J. U.: **F. Henneberg**, Parteisekretär.
Große Münzstraße Nr. 3.

Zur Neuen Welt Gast- u. Logierhaus
von Oskar Kleine
Magdeburg, Fasslochsberg 9
Freundliche Lokalitäten — Vorzügliche Betten
Gutgepflegte Biere — Bürgerlicher Mittagstisch
Saal zur Veranstaltung von Festlichkeiten aller Art.
Sonntag, 25. August, von nachm. 4 Uhr an
Tanzkränzchen
des Geselligkeitsvereins Eintracht.
Gäste willkommen. Der Vorstand.

Achtung! Zimmerer. Achtung!
Dienstag den 25. August 1908, abends 6 1/2 Uhr,
im „Sachsenhof“, Große Storchstraße 7
Außerordtl. Generalversammlung
der Bezirke Magdeburgs und Umgegend des Zentralver-
bandes der Zimmerer Deutschlands.
Tagesordnung:
1. Ergänzungswahl des Vorstandes und der Siebenerkommission.
2. Beschlußfassung über die zurückgestellten Anträge.
3. Verschiedenes.
Kameraden, besucht zahlreich die Versammlung!
Die Verwaltung.

Zerbster Bierhalle
383 Heute Sonntag, nachmittags von 3 Uhr an:
Grosse Tanzmusik
Ergebenst ladet hierzu ein **Wwo. Anna Königstedt.**

Freie Gewerkschaften Gr.-Ottersleben u. Umg.
Sonntag den 23. August
im Lokal des Herrn Marshall (Goldener Stern)
Volks- und Kinder-Fest
3 Uhr: Umzug der Kinder
Garten-Konzert
Kinderspiele unter Leitung von 15 Spielleitern
Aufsteigen von Ballons und andre Belustigungen.
Jedes Kind erhält auf seine Eintrittskarte eine Schärpe und ein Geschenk.
Kaffee kann gekocht werden. Gebäck vorhanden.
Abends 8 Uhr: **Tanzkränzchen**
Eintritt pro Person 10 Pf. Tanzband 30 Pf.
Karten sind bei sämtlichen Gewerkschaftskassierern zu haben.
Das Komitee.

Neu! Wöchentlich Neu!
von jetzt an
2 neue Programme
Colosseum
Breiteweg 147, neben Gebr. Barasch
Theater lebender Photographien
Jeden Montag und jeden Donnerstag:
Vorführung der allerneuesten, erstklassigsten, vorzüg-
lichsten Bilder, die als wirklich solche seitens des geehrten
Publikums anerkannt worden sind.
Geöffnet: Täglich 3—11 Uhr
Sonntags 11—1 Uhr

Luisen-Park
Don jetzt an jeden Sonntag:
Anfang 3 Uhr **Garten-Konzert** Anfang 3 Uhr
Von 4 Uhr an:
Tanzkränzchen nach Orchester-Musik
Nach 7 Uhr: Nach 7 Uhr:
Gesellschafts-Ball nach 2 Orchestern
Streich- u. Kavallerie-Musik Streich- u. Kavallerie-Musik
Entree inkl. Billettsteuer 15 Pfg.
Die verehrten Vereine und Gewerkschaften mache ich hiermit
auf meinen großen wie kleinen Saal zur Abhaltung von Versamm-
lungen und Festlichkeiten ergebenst aufmerksam. — Mein großer Saal
ist fast noch alle Sonnabende in diesem Jahre frei.
Ergebenst ladet ein **Karl Lankau.**

Neuhaldensleben
Herzogs Festsäle
Größtes und schönstes Lokal der Stadt
Neuerbaute Saal, 2000 Personen fassend, verbunden
mit großem schattigen Garten
15 Minuten von der Bahn
Ausspann für 20 Pferde. Familien können Kaffee kochen.
Zu gefälligem Besuch ladet freundlichst ein
W. Herzog.

Bergschlößchen, Lübecker Str. 63.
Jeden Sonntag **Familien-Kränzchen.**
Montag den 24. August **Großes Gala-Kinderfest.**
Familien können Kaffee kochen.
Es ladet freundlichst ein **Franz Brehmeier.**

Benneckenbeck.
Restaurant Unter den Linden
Den geehrten Einwohnern von Benneckenbeck und Ottersleben
zeige ich ergebenst an, daß ich obiges
Restaurant sowie das damit verbundene Kolonialwarengeschäft
von Herrn Reichardt käuflich übernommen habe.
Ich werde bemüht sein, meine wertigen Gäste sowie die geehrte
Kundschaft reell und gut zu bedienen und bitte um gütigen Zuspruch.
Hochachtungsvoll
Karl Kieseler.

Achtung! Luisenpark. Achtung!
Sonntag den 23. August, von 11 Uhr an,
Großes Preiskegeln
Die Preise sind im Restaurant ausgestellt.

Leipziger Str. 21 **Wilhelmshöhe** Leipziger Str. 21
Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an:
Großer Tanz!
Volles verstärktes Orchester! — Beste Tänze!
Hochachtungsvoll **Karl Ebert.**

Friedrichshöhe früher **Flickel.**
Sonntag: **Großer Gesellschaftsball.**
Jeden Montag: **Tanzkränzchen.**
— ff. Bismarck Bier. —
Angenehmer Familienausgang.
Ergebenst ladet ein 387 **Fr. Lantz.**

Thalia Buckau.

Heute Sonntag
Oeffentlicher Tanz.
 Abonnement 75 Pfg.
 Ergebenst ladet ein 382 J. Westphal.

Sängerfest
 Leipzig Str. 18

Wilhelmstal
 Leipzig Str. 18
 Heute Sonntag, von nachm. 3 1/2 Uhr an
Großer öffentlicher Tanz
 Die neusten Tänze

Angenehmer Familien-Anstalt. — Familien können Kaffee trinken.
 Es ladet ergebenst ein 710 A. Scheber.

Arbeiter-Radfahrer-Verein Magdeburg, Abt. Alte Neustadt
 Sonntag den 23. August im Gesellschaftshaus zur Krone:
Großes Kinder-Fest mit Jahrmärkts-Rummel
 Preisregeln für Herren und Damen. — Für die Kinder verschiedene Belohnungen. — Bei schlechtem Wetter im Saale.
 Karten für Erwachsene und Kinder 10 Pfg.
 Es ladet freundlich ein 714 Das Komitee.

Burg Hohenzollernpark Burg
 Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an:

Garten-Konzert u. Tanz
 sowie großes Kinderfest mit verschiedenen Aufführungen.
 u. a.: Aufsteigen von Luftballons usw.
 Bei eintretender Dunkelheit Fackelpolennäse.
 Gleichzeitig für Herren großes Preiswettbewerb von wertvollen Gegenständen. — Für Damen großes Preiswettbewerb.
 Kinder, welche am Feste teilnehmen, zahlen 10 Pfg., wofür jedes Kind ein Geschenk erhält.
 Freundlich ladet ein 714 Otto Eicke.

Zentral-Theater-Restaurant
 Neue, feinschmeckende Dekoration:
Im Lande der Reben.
 2000 elektr. Glühlampen 2000
 Morgen Sonntag ab 5 Uhr nachmittags:
 Kgl. Hofkapellmeister
C. W. Drescher
 mit seinem Künstler-Orchester aus Wien.

ZENTRAL-THEATER
 Heute Sonntag
2 Vorstellungen 2
 Nachmittags 3 1/2 Uhr halbe Preise.
 Abends 8 Uhr gewöhnliche Preise.
 In beiden Vorstellungen das glänzende **Eröffnungs-Programm**
Troupe Perezoff
 die Wäpfer der Jonglierkunst.
Hans Elliot
 Komiker.
Cliffie Berzacs
 größter komischer Darsteller und fessel. Attraktionen.

Burg 385 Burg
Grand Salon
 Heute Sonntag von 3 1/2 Uhr an
TANZ.
 Ergebenst ladet ein E. Katurbe

Groß-Salze
 Stadt Hamburg
 Sonntag
Grosser Tanz
 Freundlich ladet ein 704 Ernst Eckstädt.

Schönebeck
 Friedhofstraße 6 713
Gast- und Logierhaus
 Zur Bauhütte
 Sauberes Logis mit oder ohne Kost, warme und kalte Speisen zu jeder Zeit, gut gepflegte Getränke aller Art empfiehlt

Otto Musik
 Klingel des Betriebs freier Gast- und Schenkwirtschaft Deutschlands.

Schönebeck
 Gasthaus z. Bürgerhaus
 Heute Sonntag
Tanzkränzchen!
 Freundlich ladet ein 389 Max Haack.
 Telefon 543.

Schönebeck.
Stadtpark
 Jeden Sonntag
Tanz.
 Sonntags: Frühstücken-Konzert
 Es ladet freundlich ein 388 W. Kober.

Lägerhof Grönwald.
 Heute Sonntag
Großer Tanz.
 Um recht zahlreichen Besuch bitten
 390 Paul Koser.

Anklams Biograph
 Breitenweg Nr. 123
Theater lebender Photographien
 Geöffnet:
 Montag nachm. v. 4 bis 11 Uhr
 Sonntag nachm. v. 3 bis 11 Uhr
Programm:
 Dieppe 1908. Automobilrennen. Aktuell.
 Unsere treuen Freunde. Dressur.
 Um eine Krone. Drama.
 Großvaters Willen. Humoreske.
 Ausflug nach dem Mond. Phantastie.
 Die Klavierlehrerin. Humoreske.
 Seppelins Ballonaufstieg. Aktuell.
 Entlassungsmittel. Humoreske.
 Sonntag: Kinder 10 Pfg.
 Erwachsene 20, 30, 45 Pfg.
 Sonntag: Kinder 15 Pfg.
 Erwachsene 30, 45 Pfg.

Burg 644 Burg.
Restaurant z. braunen Firsich
 Sonntag, 23. Aug.: Böhmen-Ausflug
 Es ladet freundl. ein H. Müller.

Stephanshallen
 12 Dir. Rich. Froberg
 Abends 8 Uhr
Variété-Vorstellung
 Streng bezogenes Programm für Familien-Publikum

Zum Ryffhäuser
 Farnsprecher 3807
Tanz-Kränzchen
 Freundlich ladet ein 386 Fritz Lerbeer.



Trauer

Schwarze Damenhüte
 Schwarze Seidenstoffe
 Schwarze Kleiderstoffe
 Schwarze Blusen
 Schwarze Kostümröcke
 Schwarze Schleier
 Schwarze Handschuhe

Grösste Auswahl!
 Sehr billige Preise!

H. LUBLIN

Walhalla-Theater.
 Parterresaal
 Täglich: 394
Variété- u. Musik-Ensemble
Die lustigen Vogtländer!
 Direktion: Schmidt-Petri.
 Anfang: Wochentags 8 Uhr,
 Sonntags 4 Uhr.

Salbke Gasthof
Gesellschaftsgarten u. Vereinszimmer
Heute Sonntag Tanz.
 Es ladet freundlich ein 493 Aug. Bartels.

Eldorado
 Gr. Zunkerstraße 12.
 Heute Sonntag, von 11 bis 12 Uhr
Große Matinee!
 Nachm. 4 Uhr u. abends 8 Uhr
Große Vorstellung!
 Im Cabaret: Heitere Vorträge

Rothensee
 Heute
Großer Tanz!
 Freundlich ladet ein 661
Der kleine Herrmann.

Städtisches Orchester.
National-Festsäle
 Montag den 24. August 1908
 abends 8 Uhr
Grosses 579

Volkskonzert.
 Leitung: Städt. Kapellmeister
Josef Göllrich.
Eintrittskarten
 im Vorverkauf 20 Pf.
 an der Abendkasse 30 Pf.

Viktoria-Theater.
 Sonntag den 23. Aug., nachm. 4 Uhr
 zu keinen Preisen
Die Anna-Nele.
 Abends 8 Uhr
Wie die Alten jungen.
 Montag den 24. August
Vom andern Ufer.

Steinerner Tisch
 Inh.: Gustav Karaties
 Täglich:
Freikonzert
 des Künstler-Salon-Orchesters
„Linstet“
 393 Erstklassig. Solisten-Ensemble
 5 Herren — 1 Dame
 Prima Kunst-Gesangseinlagen
 — Anfang 5 Uhr —
Sonntag: Matinee
 11 bis 2 Uhr

Kaufe Kanarienvögel und weibchen fortwährend. Bezahle bessere Vögel nach Bedarf. 361
J. Tischler, Anna-Str. 25.

B.D.-Uhr Döberstedt, Str., Edithar. König, Hohepf., Sieberst., Rothenf. Str. 20. G. B. abg. Friesenstr. 3. III. I.

Anforderung! Bitte die Personen, welche gesehen haben, wie Donnerstag d. 6. d. M., mit 11 1/2 Uhr, Halberstädt, Str. 43 ein Radfahrer gegen das Pferd eines Fleischwagens fuhr u. zu Falle kam, sich Halberstädt, Str. 54 i. Laden zu melden. Unkosten werden vergütet.

Kaufe jeden Posten alte u. junge Kanarienvögel und weibchen und alte Vögel, die noch fingen, für F. Bahle.
F. H. Oehlert
 Alte Krust., Endelstr. 1.

Särge
 halte stets ein großes Lager in allen Größen vorräthig. Billigste Preise.
Moritz Kirst, S., Ambrosiusplatz.

Särge
 465 in allen Größen
Sargmagazin Gr. Münzstr. 2.

Deutscher Metallarb.-Verband
 Verwaltung Magdeburg.
Nachruf.
 Am 21. d. M. starb unser Mitglied, der Former
Wilhelm Franke
 65 Jahre alt, an Lungenerkrankung.
 Ihre feinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Montag vormittags 9 Uhr von der Leichenhalle des Budamer Friedhofs aus statt.
 Die Verwaltung.

Dankagung.
 Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die reichen Kranzspenden beim Begräbnis meiner lieben Frau sage ich allen Verwandten und Bekannten meinen besten Dank.
Hermann Mecke
 und Kinder.

Zurückgekehrt
Zahnarzt Goldmann
 Buckau, Schönebecker Str. 29-30

Stadtesamt.
Magdeburg-Mittstadt, 21. August.
Geburten: Edwin, S. des Schneiders Wilhelm Schröder. Walter, S. des Schymanns Nikol. Kaiser, Margarete, T. des Schriftsetzers Paul Weihenfels. Werner, S. des Kaufmanns Wilhelm Gite. Wilhelm, S. des Eisen-Arbeiters Wilhelm Harting. Otto, S. des Maschinenlofers Otto Zachy.
Todesfälle: Witwe Henriette Schöndube geb. Webel, 81 J. 11 M. 24 T. Witwe Franziska Meier geb. Fick, 64 J. 3 M. 5 T. Ida geb. Ufer, Ehefrau des Steinmetzmeisters Gustav Reimer, 41 J. 2 M. 20 T. Gausdiner Emil Dahms, 19 J. 6 M. 3 T. Erna, unehel., 1 J. 4 M. 12 T. Margarete, unehel., 4 M. 18 T. Elli, T. des Schlossers Jul. Gafmann, 2 M. 16 T. Ida, unehel., 3 T. Hermann, unehel., 2 M.

Endenburg, 21. August.
Geburten: Konrad, S. des Schlossers Wilh. Oberhen. Bruno, S. des Graveurs Adolf Eigenwillig. Irene, T. des Metallbrechers Aug. Jäger. Heinrich, S. des Bureau-dieners Albert Werner.
Todesfälle: Hans, S. des Gefangenenaufsehers Karl Wölge, 10 M. 26 T. Dorothée geb. Schüller, Ehefrau des Boten Heinrich Baden in Kalbde, 60 J. 6 M. 12 T. Gertrud, T. des Eisenhoblers Wilhelm Böhm, 4 M. 11 T.

Buckau, 21. August.
Aufgebote: Former August Kalle mit Anna Giesow.
Geburten: Jule, T. des Kaufmanns Theodor Fille. Willi, S. des Milchhändl. Hermann Guttheim. Jule, T. des Drehers Heinz. Palm.
Todesfälle: Jenni, T. des Eisen-Hilfsbrechers Friedr. Bremer, 1 M. 17 T. Former Wilhelm Franke, 64 J. 7 M. 28 T.

Neustadt, 21. August.
Aufgebote: Lehrer Paul Ab. Schwieger mit Elise Friederike Anna Möller. Stuttgart. Alfred Hinge mit Elise Emma Lucie Lenze. Bahnarb. Andreas Jakob Willi Ebeling mit Marie Wanda Hermann.
Eheschließung: Metallschleifer Paul Hinge mit Emma Werner.
Geburten: Bertold, S. des Bahnarb. Ed. Becker. Arthur, S. des Schmieds Rud. Schulz.
Todesfälle: Walter, S. des Arbeiters Erich Voigt, 5 M. 15 T. Juragehändl. Karl Krüger, 51 J. 4 T.

Groß-Ottersleben.
 Vom 1. bis 15. August.
Aufgebote: Maurer Friedrich Jannide in Bedra mit Ida Stefede hier. Dreher Hermann Freydan hier mit Anna Benede in Bennedebed. Steinzeiger Friedrich Wuffe in Kl.-Ottersleben mit Hermine Lemme hier. Dreher Otto Zaeger mit Hermine Mahrenholz.
Eheschließungen: Fleischer Otto Delze mit Emma Egger. Schuhmacher Hermann Knoll mit Olga Köste. Maurer Walter Lindau mit Luise Wuffe. Arbeiter August Thiele in Magdeburg mit Berta Rogge in Bennedebed. Arbeiter Andreas Ehrlich mit Marie Freund.

Geburten: Hilba, T. des Maurers Reinh. Frey. Erna, T. des Materialh.-Händl. Otto Eijerbed. Emma, T. des Arbeiters Hermann Kulpe. Erna, T. des Steinsetzers Wilh. Hermann. Fritz, unehel. Otto, unehel. Otto August, unehel. Ernst, S. des Arbeiters Hermann Matthias. Anna, T. des Mangierers Hermann Frederaborf. Selma, T. des Eisenbrechers August Gassel in Bennedebed. Erich, S. des Arbeiters Hermann Froele in Bernsdorf. Erna, T. des Zimmermanns Walter Döhne in Bennedebed. Anton, S. des Formers Franz Schmidt. Erich, S. des Arbeiters Gustav Bränning. Otto, S. des Drehers Walter Gotthardt. Erich, S. des Buchbinders Ab. Proemmel in Bennedebed. Jule, T. des Kaufmanns Karl Schmidt. Ernst, S. des Arbeiters Ab. Mohrbed. Ernst, S. des Arbeiters Ernst Brecht. Hermann, S. des Arbeiters Gustav Schabenberg in Bennedebed. Selma, T. des Zimmerers Ab. Neuter.

Todesfälle: Witwe Katharine Gide geb. Wille, 73 J. Charlotte, T. des Maurers Friedrich Lange, 1 J. 11 M. 20 T. Otto, S. des Arbeiters Martin Rose in Bennedebed, 5 M. 25 T. Arbeiter Karl Pfeiler, 58 J. Erich, S. des Arb. Theodor Stockmann in Bennedebed, 1 J. 10 M. 10 T. Arb.-Zwillinge August Hüller in Bennedebed, 60 J. Selma, T. des Arb. Chr. Wiegand, 8 J. 23 T. Erich, S. des Bäckermeisters Max Goffe in Bennedebed, 7 M. 10 T. Klempnermeister Karl Klein, 61 J.

276 Verträgen allein 92 abgeschlossen. Referent behandelt dann die strittigen Punkte bei Tarifabschlüssen. Der Regierung eines Einheitstarifs über das ganze Reich ständen große Schwierigkeiten entgegen. Voraussetzung müsse sein, daß die Lohnverhältnisse in den einzelnen Orten sich gleichen. Mirus behandelte dann besonders ausführlich die Frage der Uebernahme der Tarifverträge auf die Hauptvorstände. Die Diskussion ist sehr ausgedehnt. Sie dreht sich hauptsächlich um den Punkt Uebernahme der Tarifverträge durch die Hauptvorstände, d. h. daß an Stelle der lokalen Instanzen, nur die Hauptvorstände die vertragschließenden Parteien sein sollen. Im Prinzip sind die Bedner wohl für die Uebernahme, sie sind aber der Ansicht, daß diese Frage noch nicht genügend geklärt und der geeignete Moment dafür noch nicht gekommen ist. Eine Reihe Bedner sprechen auch gegen Doppelstarife, d. h. daß ein Geschäft in Ausnahmefällen nach zwei Klassen arbeiten lassen kann. Auch wird gewünscht, daß Vorarbeiten für die Einführung von Bezirks- und Reichstarifen getroffen werden sollen.

Durch Schlußantrag wird die Debatte beendet, und da die eingesezte Kommission ihre Arbeiten noch nicht erledigt hat, zunächst das Referat über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in der Lieferungsbranche entgegengenommen. Der Referent auf Seite (München) hebt hervor, daß den Kollegen in den Bekleidungsämtern das Koalitionsrecht beudeutend geschmälert wird. Der Referent begründet folgende Resolution, der der Verbandstag auch ohne Diskussion zustimmt:

Bezüglich der von Reich, Staat und Gemeinde zu vergebenden Arbeiten ist der Verbandstag der Ansicht, daß es Pflicht der Behörden ist, diese Arbeiten in eignen, allen hygienischen und technischen Anforderungen entsprechenden Werkstätten, unter Einhaltung der am Orte bestehenden Tarifverträge und Gewährleistung voller Koalitionsfreiheit, anfertigen zu lassen. Solange bestehende Forderungen nicht erfüllt sind, ist es Pflicht der Behörden, die Arbeiten nur an solche Unternehmer zu vergeben, welche die vorgenannten Bedingungen in jeder Weise erfüllen. Die Ortsverwaltungen sind verpflichtet, alle im Submissions- und Lieferungsverfahren vorkommenden Mängel als Material zu sammeln und durch den Hauptvorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sowie den Landtagsfraktionen in den einzelnen Bundesstaaten und unsern Vertretern in den Kommunen zur geeigneten Vertretung zu überweisen.

Dann erstattet Runge (Berlin) den Bericht der Statutenberatungskommission. Nach dem Vorschlag dieser Kommission stimmt der Verbandstag u. a. folgenden Entwürfen zu: „Der Uebertritt der Mitglieder anderer Organisationen kann unter Anrechnung der geleisteten Beiträge erfolgen. Das Eintrittsgeld wird Lehrlingen und solchen Kollegen, die nach beendeter Lehrzeit gleich dem Verbandsbeitritt, erlassen.“

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 22. August 1908.

Die Flugblatt-Verbreitung

findet morgen Sonntag, früh 7 1/2 Uhr, von folgenden Lokalen aus statt:

Magdeburg-Nord: Eduard Ehlering, Tischlerkr. straße 28.

Magdeburg-Süd: August Mollenhauer, Ede Kaiser- und Blumenstraße.

Alte Neustadt: Wilhelm Lachenmacher, Ottenberg- straße 13.

Neue Neustadt: „Weißer Hirs“, Friedrichsplatz 2.

Buckau: „Thalia“, Dorothienstraße 14.

Sudenburg: „Zerbster Bierhalle“, Schöninger Str. 28.

Wilhelmstadt: „Luisenpark“, Spielgartenstraße 1c.

Friedrichstadt und Werder: Weidenstraße 8.

Auf Parteigenossen und -genossinnen! Es gilt, der Magdeburger Einwohnerchaft die Kunde von den neuesten Polizeitaten zuzutragen, da auch in diesem Falle die bürgerliche Presse vollständig versagt. Die ganze Arbeit muß in einer halben Stunde erledigt sein.

Wir ermahnen die Genossen, soweit sie in den Vorstädten ihrer Parteipflicht nicht genügen können, sich in Magdeburg an der Verbreitung zu beteiligen, und zwar begeben sich die Genossen von Buckau und Sudenburg nach Magdeburg-Süd, die Genossen der Alten Neustadt nach Magdeburg-Nord, die der Neuen Neustadt nach Wilhelmstadt.

Einkäufe unterderhand.

Nicht alle Frauen haben eine nicht zu unterdrückende Leidenschaft für billige Einkäufe oder, wie der Kunstausdruck lautet, „Unterderhand zu kaufen“. Wirtschaft, Kochtopf, alles wird im Stiche gelassen, wenn sie plötzlich von einer guten Nachbarin vernommen, hier oder dort wird dies und jenes „unterderhand verkauft“. Wie geschäftlich derartige Käufe werden können, das beweisen zahlreiche Gerichtsverhandlungen wegen Hehlerei. Meist erden dieselben mit Verurteilungen zu längeren oder kürzeren Gefängnisstrafen und nur dann mit einer Freisprechung, wenn der gute Glaube zweifellos nachgewiesen werden konnte.

Hier einige solche Fälle: Frau S. und Frau W. hatten jahrelang auf einem Flur gewohnt und schätzten sich gegenseitig als brave, ehrliche Frauen. Dann verzogen beide und hörten jahrelang nichts voneinander. Schließlich treffen sie sich wieder und es kommt heraus, daß Frau S. neue Wäsche kaufen muß. Frau W. zeigt sich sofort als treue Freundin und bietet der andern an: „die Wäsche besorgt Ihnen meine Tochter billig, die ist in solchem Geschäft und bekommt dort alles zum Einkaufspreis.“ Frau W. bringt denn auch bald die gewünschte Wäsche, und Frau S. ist ganz glücklich über die gute Qualität und die billigen Preise. Aber der hinterlistige Vetter kam nach. Das Mädchen hatte die sämtliche Wäsche gestohlen, wurde wegen Diebstahls bestraft und Frau W. wegen Hehlerei. Das Gericht nahm an, sie hätte eben den Umständen nach annehmen müssen, daß die Sachen gestohlen waren.

Eine andre junge Frau wird von einer etwas älteren an deren wohlgefüllte Schürze geführt und bekommt ein langes Lied über den Geiz der Ehemänner zu hören, der ihre Lüge nicht einmal, daß sie ihrem Sohne, der beim Militär stehe, etwas schide; sie läte es aber doch und wenn sie ihr letztes Hemde verkaufen solle. Die junge Frau, auf nun der besorgten Mutter eine Menge hübscher Sachen für billiges Geld ab und merkt Wunder was sie für einen Vogel abgeschossen hat. Aber die Freude dauert nicht lange, die ältere Frau war eine Diebin, die billigen Sachen gestohlen, und die junge Frau mußte die Gegenstände ohne Entschädigung herausgeben, hatte eine Menge Kosten und wäre beinahe noch ins Gefängnis gekommen, wenn es ihrem Verdächtig nicht gelungen wäre, das Gericht von dem guten Glauben der Angeklagten zu überzeugen.

Aber nicht nur Frauen, auch Männer sind oft recht leichtfertig beim Ankauf von Sachen. So trat eines Tages ein gut

gelauntes Mädchen auf der Straße an einen Arbeiter heran und erzählte ihm, sie habe ihr Geld verloren; sei von auswärts und könne nicht zurückfahren. Nun wolle sie ihre Uhr verkaufen oder verkaufen. Er möchte ihr doch sagen, wo sie das tun könne. Der Mann kaufte die goldene Uhr, allerdings sehr billig, und nachher stellte sich heraus, daß die Uhr gefälscht war und der Käufer dies den Umständen nach hätte annehmen müssen. Der Arbeiter erhielt wegen Hehlerei eine recht empfindliche Gefängnisstrafe.

Achtung, Schuhmacherverband! Die zum Montag den 24. August abends angelegten Mitgliederversammlungen der Bezirke Altstadt und Alte Neustadt fallen wegen der an demselben Tage stattfindenden Protestversammlung aus. Es wird mit Bestimmtheit aber auch erwartet, daß sämtliche Schuhmacher Magdeburg diese Versammlung besuchen. Es wird auch erwartet, daß die Schuhmacher an der am Sonntag früh stattfindenden Flugblattverbreitung teilnehmen, damit das Flugblatt in kurzer Zeit verbreitet ist. Jeder Kollege stelle sich in dem Lokal seines Stadtteils zur Verfügung. Die Ortsverwaltung.

Die spaßige „Sachsenhau“. Zu der Stadtverordneten-Debatte über die Beppelin-Spende leistet sich die „Sachsenhau“ einen kleinen Scherz, indem sie schreibt:

Der Genosse Landsberg lehnte namens seiner Fraktion die Beppelin-Spende ab, weil damit nur Werkzeuge zum Massen- und geschaffen werden sollen. Genosse Landsberg sieht trotz seines sonstigen Scharfsinns noch nicht weit genug. Die Ballons sollen vor allen Dingen gegen Straßendemonstrationen Verwendung finden. Beppelin arbeitet nur im Auftrag der Bourgeoisie, um Aechtungswaffen gegen das ausgehungerte Proletariat zu schaffen. Nur deshalb sind die Spenden so reichlich gestossen.

Die Annahme scheint uns nicht ganz richtig zu sein. Vielmehr glauben wir, daß die Denkbar in Friedenszeiten zunächst dazu verwandt werden dürften, mittels Vergiftungsgläsern das Deutsche Reich nach Deutschjüdalen und anderen Antisemiten abzusuchen. Und das erfordert sicher Anstrengung genug.

Harte Strafe. Der 76jährige Arbeiter Christian Matthei in Buckau hatte es auf Bestellung übernommen, auf dem Buckauer Friedhof einige Gräber in Ordnung zu halten. Die Auftraggeber wie der Beauftragte handelten dabei im guten Glauben und wußten nicht, daß die Pflege der Gräber, abgesehen von den Angehörigen, nur der Friedhofsverwaltung zusteht. Auf erfolgte Anzeige erhielt Matthei ein Strafmandat in Höhe von 9 Mark, gegen welches der alte Mann Berufung einlegte und richterliche Entscheidung verlangte. Vor dem Schöffengericht in Buckau wurde aber dem Matthei nahegelegt, die Berufung zurückzugeben, da wenig Aussicht vorhanden sei, die Strafe herabzumindern, abgesehen von den Kosten, die entstehen, wenn in eine Verhandlung eingetreten würde. Matthei, der gar nicht begreifen konnte, wie er wegen des Bescheidens von einigen Rosenstöcken sich strafbar machen könne, zog denn auch seine Berufung zurück. Für den alten Mann bedeutet natürlich die Zahlung einer Strafe von 9 Mark eine ganz empfindliche Einbuße.

Wer hat den Schutt vermanert? Soeben wird uns die Mitteilung gemacht, daß die Firma Dienst u. Kämischel von den bei ihnen beschäftigten Mannern Unterschriften gesammelt hat, die als Beweis dienen sollen, daß kein Schutt verarbeitet worden ist. Ob von allen dort beschäftigten, oder nur von solchen die Unterschrift verlangt wurde, welche zufällig keinen Schutt verarbeitet haben, entzieht sich unserer Kenntnis. Bemerk sei noch, daß die Träger, welche zu schwach waren, und durch andre ersetzt werden mußten, nochmals, also zum zweitenmal verändert werden, und wurden nunmehr stärkere Träger verwendet.

Magdeburger in Berlin. In einem Berliner Straßenbahnwagen stieß ein etwa 50jähriger Herr einen Schlaganfall, der seinen Tod zur Folge hatte. Wie aus den Papieren festzustellen wurde, handelt es sich um einen Kaufmann aus Magdeburg. Eine junge Dame von hier wurde in Berlin Gegenstand eines räuberischen Überfalls. Der 20 Jahre alte Badergeselle Ernst Schildhauer aus Dessau erschien am Donnerstag abend gegen 9 1/2 Uhr auf der Terrasse eines Restaurants in der Potsdamer Straße und entriß der jungen Dame, die sich auf der Durchreise befand, ihr Taschengeld mit 120 Mark. Der Förster ergriff den Räuber und übergab ihn der Kriminalpolizei. Diese ermittelte, daß Schildhauer schon mehrere ähnliche Verbrechen in Berlin begangen hat.

Durch ein Glasdach gestürzt. Der Malergehilfe Georg Trost, Sudenburg, Kurfürstenstraße 27 wohnhaft, war am Freitag nachmittags mit der Ausführung von Reparaturarbeiten an den Giebel-Gewächshäusern beschäftigt. Durch einen Fehltritt stürzte Trost ab und fiel durch ein Glasdach, wobei er sich schwere Verletzungen an den Armen zuzog. Der Verunglückte wurde der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt.

Städtische Konzerte. Im Friedrich-Wilhelms-Garten wird am Montag den 24. August das Musikkorps des Infanterie-Regiments Nr. 66 (Buckau) konzertieren. Die Leitung des städtischen Orchesters hat Kapellmeister Fischer, und zwar Dienstag im Stadttheater-Garten, Mittwoch in der Wilhelmstraße, Donnerstag im Friedrich-Wilhelms-Garten, Freitag im Stadttheater-Garten.

Im Zentraltheater. Wo fast zwei Monate ununterbrochen die „Dollarsprinzessin“ ihr Wesen trieb, ist nun wieder das lustige Böckchen der Artisten eingezogen. Es gab Pessimisten genug, die da meinten, daß nach dem großen Niderst, den die genannte Operette in den Taschen der Magdeburger verursacht hatte, der Besuch des Theaters bei den Varietés-Vorstellungen nachlassen würde. Sie haben sich aber arg getäuscht. Das Programm, das jetzt allabendlich vorgeführt wird, besteht durchweg aus ersten Rassen, die natürlich durch ihre Leistungen selbst die beste Reklame bilden. Besonders sind es die Leistungen des italienischen Opern-Gesangs-Quartetts mit ihren Darbietungen aus „Marta“, „Trombadour“ u. a., sowie die ganz außerordentlichen Leistungen der aus 7 Personen bestehenden Perezoff-Truppe, die als Mittelpunkt des Programms gelten kann. Daneben ist ausreichend für guten Humor gesorgt. Wer das Bedürfnis fühlt, einmal recht herzlich zu lachen, dem empfehlen wir, den komischen Desfurs-Akt von Cliffe Verzack anzusehen. Er wird voll auf seine Rechnung kommen.

Aus den Theaterbureaus wird uns geschrieben:
Victoria-Theater. Schon wieder erscheint auf dem Spielplan eine Novität: „Der Graf“, „Der Ernst des Lebens“ und „Auerhebung“, drei Einakter von Felix Salten, gehen Sonnabend abend zum erstenmal in Magdeburg in Szene. Diese drei höchst interessanten Stücke waren lange Zeit Zugstücke fast aller bedeutenden Bühnen.

Viktoria-Theater. Spielplan vom 23. bis 30. August. Sonntag nachm. 4 Uhr: Die Anna-Wiese; abends 8 Uhr: Wie die Alten lungen. — Montag: Vom andern Ufer, Der Graf, Ernst des Lebens und Auerhebung. — Dienstag: Baccarat. — Mittwoch: Vom andern Ufer. — Donnerstag: Baccarat. — Freitag: Der Jesuit. — Sonnabend: Baccarat. — Sonntag nachm. 4 Uhr: Die Braunnennsmphe; abends: Wädel ohne Geld. — Montag: Der Weg zur Hölle. — Schluß der Spielzeit.

Im Tonbild-Theater. Breiter Weg 23, ist bis zum 28. August wieder ein neues und unterhaltendes Programm zusammengestellt. Der Kinematograph bringt die schon so viel besprochene Herabsetzung des Beppelinischen Aufschiffs bei Kurlandingen, die Olympischen Spiele im Stadion zu London u. a. Außerdem werden wieder einige Tonbilder aus den Operetten „Zigeunerbaron“, „Wiener Blut“ usw. gegeben.

Militär-Zustig.

Der schmerzlose Tritt. Vor dem Düsseldorf'schen Kriegsgericht hatte sich der Bismarckwibel Schwesefel vom Infanterie-Regiment Nr. 53 in Köln wegen vorräthiger Körperlicher Mißhandlung zu verantworten. Am 16. Juli soll der Ausreiter Wiltz, Führer beim Exerzieren sehr lässig gewesen sein, weshalb ihn der Angestellte mit voller Kraft in das Gesicht trat. Das Urteil lautete auf Freisprechung. Es wurde angenommen, der Angestellte habe nicht die Absicht gehabt, dem Soldaten wehe zu tun, auch sei die gute Führung und die berechtigigte große Aufregung des Feldwebels zu berücksichtigen.

Letzte Nachrichten.

SpB. Berlin, 22. August. (Eigener Drahtbericht der „Vollstimme“.) Die neue Korrespondenz des Reichsverbandes teilt mit, daß in den fliegenden Rednerschulen des Verbandes 791 Personen zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ausgebildet wurden. Unter dem 81 Köpfe zählenden Lehrpersonal befinden sich Rechtsanwält, Professoren, Fabrikanten, Abgeordnete, Geistliche u. a. Unter den Schülern waren Anhänger der freisinnigen, nationalliberalen, konservativen Partei und des Zentrums.

SpB. Berlin, 22. August. Die Rückkehr des Staatssekretärs Dernburg steht nach einer amtlichen Mitteilung für Mitte September in Aussicht. Der Staatssekretär wird heute von Swalpmund aus die Heimreise antreten.

SpB. Berlin, 22. August. Der Parzeval-Ballon machte heute morgen 9 1/2 Uhr eine Fahrt. Nach etwa 5 Minuten Fahrt brach die Riemenfseibe an dem Kühler-ventilator, so daß die Füllung für die hohe Tourenzahl des Motors nicht mehr ausreichte. Bei dem starken Wind (es wurden 10—12 Meter in der Sekunde in der Höhe von 200 Metern gemessen), konnte der Motorballon mit der geringen Tourenzahl, mit der er infolge des defekten Kühlers nur laufen gelassen werden konnte, gegen den Wind nicht mehr aufkommen und landete infolge dessen bei Wittkau. Hauptmann Stehler war Führer und trug um so weniger Bedenken, den Ballon durch die Heißvorrichtung zu entleeren, als der Ballon sowieso heute entleert werden sollte. Das Material wird jetzt auf zwei Wagen verpackt und nach der Halle zurückgeführt. Es ist außer dem erwähnten Defekt alles in bester Ordnung. Die Refüllung und die für nächste Woche angezeigte Abnahme werden ohne Verzögerung erfolgen.

SpB. Friedrichshafen, 22. August. Nachdem die Schwierigkeiten, die dem Erwerb von Land für die Neuanlage Beppelin'scher Werke entgegenstanden, in der Hauptsache behoben sind, hat sich Direktor Colman entschieden, bereits am 1. September von seiner Heimat Lüdenscheid nach Friedrichshafen überzusiedeln. Um das Beppelin'sche Unternehmen vor Besuchen Unberufener zu schützen, hat das Landjäger-Oberkommando in Stuttgart beschlossen, eine Abteilung nach Mangel und später eine solche nach der Neuanlage zu legen.

SpB. Straßburg, 22. August. Die amtliche „Straßburger Korrespondenz“ meldet, die Nachricht einiger Zeitungen, die Staatsanwaltschaft habe gegen die „Freie Presse“ und die „Straßburger Bürgerzeitung“ wegen der bekannten Artikel über die Doktor-Promotion des Prinzen August Wilhelm öffentliche Klage erhoben, ist unrichtig. Es sind vielmehr auf Grund eines Strafantrags mehrerer Professoren der Universität lediglich Vernehmungen erfolgt. Das heißt: man hat sich eines Besseren besonnen und will nicht klagen.

SpB. Ludwigshafen, 22. August. (Eig. Draht. der „Vollst.“.) Entgegen der Meldung der „Frankf. Ztg.“, daß als sozialdemokratischer Kandidat für die Landtagswahl an Stelle des Genossen Ehrhart der Lehrer Hasmann aufgestellt sei, wird uns gemeldet, daß eine Entscheidung über die Landtagskandidatur erst in einigen Tagen getroffen werden könne.

SpB. Glogau, 22. August. (Eig. Draht. der „Vollst.“.) Wegen Mißhandlung Untergebener wurde der Kapellmeister des 19. Infanterie-Regiments in Glogau zu 4 Wochen gelindem Arrest verurteilt.

SpB. Düsseldorf, 22. August. (Eig. Draht. der „Vollst.“.) Die Differenzen in Kaiser's Kaffeegesellschaft sind beigelegt. Die Gemahregelungen werden wieder eingeführt.

SpB. Gufum, 22. August. Wie verlautet, soll gegen den für die freisinnige Partei seit langem tätigen Lehrer von Rautenkranz (Niedell) ein Disziplinarverfahren eingeleitet worden sein.

*** Neuport, 22. August.** Die Desoest-Radio-Telephon-Gesellschaft schloß einen Vertrag ab zur Einrichtung eines drahtlosen Telephonbetriebes zwischen dem 46. Stadwerke hohen Metropoliangebäude und dem Eiffelturm. Das französische Kriegsministerium hat dem Vertrage zugestimmt. Der Betrieb soll in 2 Jahren eröffnet werden.

SpB. Budapest, 22. August. Aus Konstantinopel liegt hier eine Privatmeldung vor, wonach die türkische Regierung ihre Botschafter in Paris und London angewiesen hat, die französischen und englischen Konzeptionäre aufzufordern, ihre Konzeptionen zurückzugeben, da dieselben unter dem alten Regime durch Bestechungen erworben worden seien. Sollten die Konzeptionäre nicht einwilligen, so wird die türkische Regierung diese Angelegenheit vor das Haager Schiedsgericht bringen.

SpB. London, 22. August. Aus Wigan wird telegraphisch, daß die dortigen Arbeiter aus der Wagnolegrube drängen. Sachverständige glauben, daß eine neue Explosion stattfände. Die Direktoren der Grube haben gestern spät abends beschloßen, die Grube unter Wasser zu setzen und dann auspumpen zu lassen. Sie erklären, daß auf diese Weise wenigstens ein Teil der Leichen in 1 Monat oder 6 Wochen zutage gefördert werden könne.

SpB. Paris, 22. August. Die Jungtürken in Paris geben eine Zeitung unter dem Titel „Die neue Türkei“ heraus. Der erste Artikel gibt einen historischen Ueberblick über die türkische Revolution, legt die Schäden dar, unter denen das türkische Reich gelitten hat, bespricht die Anstrengungen der Jungtürken, um dieser Situation ein Ende zu machen, und zählt die Mängel auf, die geliebt sind und beseitigt werden müssen, um ein Regiment der Freiheit und Wohlfahrt in der Türkei zu gewährleisten.

*** Konstantinopel, 22. August.** Siefige Aggopter agitierten eifrig für die Ausdehnung der Verfassung auf Aegypten. Gestern fand in einem Garten in Pera dieserhalb eine Versammlung statt.

*** Konstantinopel, 22. August.** Der Ministerrat hat beschloßen, einen englischen Beirat für die Flotte und einen französischen für die Finanzen anzustellen. Senfo hat der Ministerrat beschloßen, den Grenzstreit mit Persien zu beenden, alle Truppen vor dem persischen Gebiet zurückzurufen und Beamte zu einer gütlichen Regelung zu entsenden.

Wettervorhersage.

Samstag den 23. August: Wolky, etwas Regen, Regen.

Sublin

Montag :: Dienstag :: Mittwoch

Ca. 150 Stück Teppiche!

welche vom Lager aussortiert sind und teils kleine unmerkliche Fehler aufweisen, werden zu bedeutend herabgesetzten

Extra-Preisen

abgegeben.

Der Posten besteht aus Axminster-, Tapestry-, Velour- und Maschinen-Smyrna-Teppichen

- | | | | | | |
|-------------------|---|-------|-------------------|---------------------------------------|-------|
| 1 Posten Teppiche | Größe ca. 190x130
Wert bedeutend höher | 4.75 | 1 Posten Teppiche | Größe 190x130
Wert 21.00 bis 9.00 | 6.75 |
| 1 Posten Teppiche | Größe 240x170
Wert 33.00 bis 16.00 | 11.50 | 1 Posten Teppiche | Größe 900x200
Wert 52.00 bis 21.00 | 17.50 |
| | Extrapreis 28.00 bis | | | Extrapreis 41.00 bis | |

Ein besonderer Posten **Teppiche** in den Größen 320x230, 350x250, 400x300 passend für Salons, Speisezimmer und Wohnzimmer **bis zur Hälfte des regulären Preises!**

Tischdecken

- | | | | |
|-------------------------|---|----------------------|------|
| ca. 300 Tischdecken | glatt, mit Borte oder ganz gemustert | Extrapreis 2.30 1.75 | 1.25 |
| ca. 400 Tischdecken | prima Qualität, glatt, mit Borte, oder ganz gemustert | Extrapreis 5.25 4.20 | 3.25 |
| ca. 200 Filz-Tuchdecken | in allen Farben, mit Stiderei | Extrapreis 4.25 3.25 | 1.25 |
| ca. 150 Plüschdecken | mit Borte und Franzen | Extrapreis 9.75 6.00 | 4.50 |
| ca. 300 Plüschdecken | mit eleganter Stiderei | Extrapreis 9.50 8.00 | 5.50 |

Portieren

- | | | | |
|--------------------------------------|--|-------------------------------|------|
| ca. 200 Paar Portieren | abgepaßt, uni, mit Rante oder gefreist | Extrapreis 4.00 2.75 | 1.85 |
| ca. 200 Filztuch-Garnituren | mit Stiderei | Garnitur Extrapreis 6.00 5.25 | 2.95 |
| ca. 150 Filztuch- u. Tuch-Garnituren | in eleganter Ausführung | Extrapreis 17.50 12.00 9.50 | 7.50 |
| ca. 50 Portieren | einzelne, abgepaßte | ganz bedeutend unter Preis | |
| Ein Posten Leinenplüsch-Garnituren, | erheblich im Preise reduziert | | |

ca. 2000 Meter
Leinenplüsch alle modernen Farben, ca. 120/130 cm breit
Wert Meter 3.50 3.00 2.50
Extrapreis 2.85 2.40

210

Sofaplüsch

- | | | | |
|--------------------------|--|-----------------------|-----------------------|
| ca. 150 Meter Sofaplüsch | bunt gemustert, 130 cm breit | Wert bis 5.00 | Extrapreis Nr. 3.75 |
| ca. 900 Meter Sofaplüsch | mod. Muster, 130 cm breit, Wert 6.75 | Extrapreis Meter 5.50 | 4.75 |
| ca. 450 Meter Sofaplüsch | extra schwere Qual., 130 cm breit | Wert 9.00 | Extrapreis Meter 7.25 |
| ca. 1000 Meter Plüsch | uni, in div. Farb., 60 cm breit, Wert bis 4.50 | Extrapreis Nr. 3.50 | 2.75 2.25 |

Ein Posten **Tuch- und Plüsch-Lambrequins**
Wert 1.75 1.25
Extrapreis 1.10

75 Pf.

Steppdecken

- | | | | | |
|---------------------------|---|-----------------------|-----------------------|-----------------------|
| ca. 80 Stück Steppdecken | bunt ca. 120x180 | Extrapreis Stück 2.15 | ca. 130x190 | Extrapreis Stück 2.85 |
| ca. 60 Stück Steppdecken | Satin u. Leinwand, ca. 130x190 | Extrapreis Stück 2.90 | ca. 140x200 | Extrapreis Stück 4.70 |
| ca. 100 Stück Steppdecken | Satin mit gleichfarbigem Futter, ca. 160x205 | Extrapreis Stück 5.75 | | |
| ca. 120 Stück Steppdecken | Satin gleichfärbig, ca. 160x210 | Extrapreis Stück 7.50 | | |
| ca. 70 Stück Steppdecken | Satin gleichfärbig, rot-blau, rot-grün, rot-rot | ca. 160x200 | Extrapreis Stück 9.50 | |

Bettdecken

- | | | |
|-----------------------------------|------------------------------|---|
| ca. 75 Stück Waffel-Bettdecken | weiß, Wert 2.25 | Extrapreis Stück 1.50 |
| ca. 50 Stück Waffel-Bettdecken | weiß, Wert 2.75 | Extrapreis Stück 1.95 |
| ca. 300 Stück Waffel-Bettdecken | bunt, allbeutlich, Wert 4.50 | Extrapreis Stück 2.95 |
| ca. 150 Stück Chaiselongue-Decken | Phantasia, Wolle u. Plüsch | Extrapreis 22.50 16.00 13.00 11.00 8.00 5.25 4.25 |

Möbelborten

- für Gardinen und Portierenträger
- | | |
|--|-------------------|
| ca. 250 Meter Auswahl bord., offe, terra | Met. 4 Pf. |
| ca. 200 Meter Borte u. Schürffranse hellbraun | Met. 15 Pf. |
| ca. 100 Meter Auswahl bord., terra | Met. 35 Pf. |
| ca. 500 Meter Borte breitfarbig | Met. 25 15 18 Pf. |

Ein großer Posten einzelne

Tuch- und Plüsch-Garnituren

bis zur Hälfte des regulären Preises.

Extra-Angebot
Ein Posten einzelner

Erbstül- und Spachtel-Stores

regulärer Wert bis 20.00
Extrapreis **8.75**

ca. **6000** Meter **Rouleau-Damast** 83/84 cm breit, nur goldgelb, in den neuesten Mustern . . . Extrapreis Meter **90 Pf.**